

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Größere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Eine Sisyphusarbeit in unsern Volksschulen. II. — Versammlung schweiz. Gymnasiallehrer. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Josef Burgmeier †. — Zum neuen Prüfungsreglement für zürch. Sekundarlehrer. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
 Pestalozzianum Nr. 12a. Jugendschriften. — Vom Pestalozzianum.
 Literarische Beilage Nr. 12.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich.** Heute punkt 3 1/2 Uhr, Übung. Erscheinen dringend notwendig! Direktion: Herr Kapellmeister Kempfer.
- Frauenchor des Lehrervereins Zürich.** Montag abends 5 1/2 Uhr, Grossmünster! Probe für die Pestalozzifeier. Unbedingt vollzählig! Heffner und Hegar mitbringen.
- Zürcher kantonalen Lehrerverein.** Delegiertenversammlung 16. Dez., 2 Uhr, „Du Pont“, Zürich I. Tr.: 1. Entschädigung der Sektionsvorstände, Antrag der Sektion Zürich. 2. Bestätigungswahlen. 3. Ausbildung der Maturanden zum Lehramt. (Ref. die HH. Lüthi, Küsnacht, und Hafner, Winterthur.)
- Schulkapitel Affoltern.** Dienstag, 19. Dez., 10 Uhr, Primarschulhaus Mettmenstetten. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger“). 2. Die Bodengestalt von Österreich-Ungarn. Lehrübung mit der I. Kl. Sekundarschule. Hr. H. Meier. 3. Die Schulparkassen. Vortrag von Hrn. Hess, Mettmenstetten. 4. Anschaffungen für die Kapitalsbibliothek.
- Basler Lehrerverein.** Donnerstag, 21. Dez., 8 Uhr, Rebentenzunft. Tr.: Referat von Hrn. Dr. R. Tschudy: Darstellung und Beurteilung des Mannheimer Systems.
- Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Samstag, 16. Dez. fällt das Turnen aus. Dagegen um 4 Uhr Gesangsübung im Lokal.
- Lehrerturnverein Werdenberg.** Übung Samstag, 16. Dez., nachm. 4 1/2 Uhr, in der Rhätia Buchs.

- Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Bern.** Samstag, 16. Dez., 2 1/2 Uhr, im Frauenrestaurant, Amthausg. Tr.: 1. Tombola. Ref. Fr. E. Stauffer. 2. Unvorhergesehenes.
- Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung.** Turnstunde Donnerstag, 21. Dez., ab. 5 1/2—7 Uhr, Bürgliturnhaus.
- Kreissynode des Amtes Signau.** Samstag, 23. Dez., 9 Uhr, Sekundarschulhaus Langnau. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Nekrolog Hans Ruch. Ref. Hr. Beck. 3. Ein Gestaltungsprinzip der Erde. Vortrag von Hrn. cand. phil. Gasser.
- Schulverein Seerücken.** Donnerstag, 21. Dez., 3 Uhr, im Schulhaus Eschenz. Tr.: 1. Probelektion von Hrn. Kradolfer, Eschenz, über: Lese-Apparat Stüssi, Ennenda. 2. Bericht über die geolog. Exkursion nach dem Hörnli. Gäste freundl. eingeladen!

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, daß die echten Soennecken-Schulfedern Nr 111



1 Gros
Fr 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
— Ueberall vorrätig —

668

Association. 982

Professeur âgé de 30 ans, marié, très énergique et très laborieux, expérimenté dans l'enseignement, actuellement professeur à une école secondaire canton. et directeur propriétaire d'un institut de jeunes gens s'associerait avec maître secondaire, célibataire, sans charges de famille, très laborieux, avec capital. Référé de tout premier ordre, offertes et exigées. Adr. offres sous chiffre O F 2771 à Orell Füssli-Publicité, Zurich.

Plüsche u. Sammte 90 Cts.

bis Fr. 56.80 p. Met. — seid. Mantelplüsche!
Muster umgehend,

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich | Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929



Zu verkaufen.

Wegen Todesfall ein vollständiges Werk: Brehms Tierleben, neu, spottbillig. Zürich, Bäckerstr. 10, b. d. Sihlbr., 2. Etage rechts. 939

Reliefs!

Rigi - Scheidegg und Hochfluh darstellend, samt Lowerzersee und Umgebung. Naturgetreue Modellierung und Bemalung mit Ölfarbe. Masstab 1 : 25,000. Passend f. Schulen u. als Weihnachtsgesch. Preis 30 Fr. Offert. unt. O L 940 bef. die Exped. d. Blattes. 940

Bollingers Lehrgang für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.—
deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. —
Bezugsquelle: 179 (O 3156 B)
F. Bollinger-Frey, Basel.

Verlangen Sie
unsern neuen Katalog **gratis**
mit **ca. 1000 photo-**
graphischen Abbildungen über **garantierte**
Uhren, Gold- und Silberwaren
G. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hofstrasse.

Praktische Rechentafel
Express
Multiplikation — Division
unentbehrlich
für jeden Lehrer zur raschen und mühelosen Verifizierung von Resultaten. Verlangen Sie die Rechentafel **zur Ansicht**
von **Rudolf Furrer, Zürich.**
Preis Fr. 3.—. 436

A. Wiskemann-Knecht, Centralhof, Zürich  Specialgeschäft feiner Haus-
haltungsartikel u. Luxuswaren

<p>Moderne Bijouterie</p> <p>Gold- und Silberwaren</p> <p>Erstklassige, versilberte u. vergoldete Tischgeräte</p> <p>Geislinger Argentan-Bestecke, vollkommenste, dauerhafteste, galvanische Versilberung, gesetzlich geschützt</p> <p>Moderne Kayserzinn-Nickel- u. Kupfergeräte</p>		<p>Kunstbronzen</p> <p>Tell- und Pestalozzi-Statuen</p> <p>Onyx- und Marmor- Säulen — Etagèren — Tische</p> <p>Schreibtischgarnituren Rauchservice</p> <p>Elektrische Lampen Kunst-Porzellane Originelle Terracotten Lederwaren, Fächer</p>
---	---	---

Unübertroffene Auswahl preiswerter, reizender Festgeschenke

Reich illustr. Katalog versilberter Geräte gratis und franko.

Ernst und Scherz.

- Gedenktage.**
17. bis 23. Dezember.
17. * S. Humphry Davy 1778
(Chemiker.)
19. † V. Bering 1741
(Entdeckungsreisender.)
- * W. Edw. Perry 1790
(Polarfahrer.)
20. * Thom. Graham 1805
(Chemiker.)
21. † Alex. de Serpa Pinto
(Afrikareisender) [1900.
22. † Soph. Ruge 1903
(Geogr. u. Ethnogr.)
23. * R. Lepsius 1810
(Aegyptologe.)

Mechanische Verweberei Wil (St. Gallen)

C. A. Christinger

sucht überall rührige **Vertreter** und **Vertreterinnen** aus dem **Lehrerstande**, welche Hotels, Pensionen etc. zu besuchen hätten.

Spezialität: Gesetzlich geschütztes **maschinelles**, fachgemässes **Verweben von defekten Vorhängen** jeder Art, **Tischwäsche** etc. (O F 2776) 933

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kressol, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	" 2.-
Mit Jodeisen, gegen Skroflose, bester Lebertransersatz	" 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochen schwache Kinder	" 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	" 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	" 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	" 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 722

Die Erziehung ist eine Kunst, sie will und muss gelernt werden. Keinem Vater und keiner Mutter, keinem Lehrer und keinem Erzieher dürfen die Erziehungsprobleme fremd bleiben.

Dr. J. Reiner.

L'autunno.

Ecco l'autunno!
Sulla montagna
Nereggia il frutto
Della castagna.
Canta la vigna
D'un bel rubino
Nei pingui grappoli
Matura il vino.
Parte la rondine
Schiamato è il bosco...
Bimbi s'approssima
Il verno fosco.

A. Firrao.

Präparator.

Für schnelles und billiges Ausstopfen von Tieren aller Art empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höchst

W. Leumann, 937
10 Paulstrasse Winterthur Paulstrasse 10

FLURY'S HENRYFEDER Nr. 9

Vorzügliche Feder in 3 Spitzenbreiten. 699/s

HELVETIA  **Oberdiessbach**
Schreibfederfabrik bei Thun.

1 Gros Fr. 1. 80. Rabatt bei grössern Bestellungen. Preis, sämtl. Sorten kostenfrei.
Wo nicht vorrätig direkt und portofrei ab Fabrik.

Pension Myosotis

LOCARNO

empfiehlt sich bestens. Pension von 4 Fr. an. 921

Kragen und Manschetten

rüstet auf's feinste aus die

Waschanstalt
Zürich A.-G.
Zürich II.
(Postversand.) 865



Th. Gauglers Kompositionen

für Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre zu beziehen bei Wwe. M. Gaugler in Kreuzlingen (Thurgau) und durch alle Musikalienhandlungen. 907

Das Ideal-Haushaltungsbuch der Schweizerfrau

fehlt in keiner Familie.

Zu beziehen à 1 Fr. beim Verlag des „Schweizer Frauenheim“, W. Coradi-Maag in Zürich, oder in jeder Buchhandlung.

Selbstkocher

Sus. Müller's, wesentlich verbessert, ist ein „**Kleiner der Küche**“, 50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Rationellste Zubereitung der Speisen. **Wertvollstes Weihnachtsgeschenk** für jeden Haushalt.

Prospekte gratis und franko durch die (OF 2446) 815
Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G.,
Feldstr. 42, Zürich III.

LUCERNA



MILCH-CHOCOLADE
SST DIE GANZE WELT

885

Willkommene Weihnachts-Geschenke

von bleibendem Wert

Fahrräder. Knaben- und Mädchen-Velo.

Erstklassige Fabrikate div. Marken. Columbia, Cleveland, Singer, Brennabor, Schladitz etc. schon von 150 Fr. an mit Freilauf u. Rücktrittbremse Coulante Anschaffungsbedingungen.

Fahrschule. — Auto-Garage.

Nähmaschinen. Kindernähmaschinen von einfachster bis eleg. Ausführung.

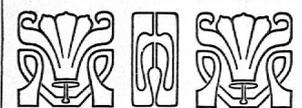
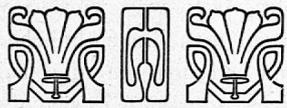
Best eingerichtete Werkstätte. — Grosses Lager in sämtl. Fournituren.
Sonntags geöffnet von 10^{1/2} bis 3 Uhr.

J. BUTSCH, V. Frey sel. Erbe, ZÜRICH
Fraumünsterstrasse 13. 941

Der Schulinspektor besucht eine emmenthalische Bergschule. Der Lehrer macht ihn darauf aufmerksam, dass er einige Kinder in der Klasse habe, welche eigentlich in eine Klasse für geistig Zurückgebliebene gehörten, er habe sie daher, um vorwärts zu kommen, sitzen lassen. Der Inspektor lässt sich die Kinder zeigen und setzt sich zu einem Biblein und sagte Säg, Chlyne, hesh du au e Bruder? — Mhm! — Insp.: U di Bruder, het dä au e Bruder? — Mhm! — Insp.: Wie mänga Bruder heit dr de z'säme? — Du bish e Läu! lautete die Antwort des Bübleins.

Briefkasten.

Hrn. H. A. in Z. Wird in nächst. Nr. erscheinen. — Hr. A. Sch. in Z. Kann schon behalten werd. — Hr. A. D. in E. Das Pestalozz. wird Ihnen die gewünscht. Materialien zusammenstellen. — Hr. A. K. in E. Dank für Heiteres; möge weiteres aus Ihren u. anderer Schulhefte folgen! — X. X. Ja, ja, der alte Wander hatte recht! Sie kennen das Wort!



Eine Sisyphusarbeit in unseren Volksschulen.

Von J. Niedermann.

II.

Unsere Formen sind aber keine Nachlässigkeiten, Willkürlichkeiten oder Zufälligkeiten; sie wurzeln in bestimmten Charaktereigentümlichkeiten des Schweizers, sie haben ihre historische Entwicklung, bedeuten im Grunde ein Stück Schweizerwesen. Zum Vorteil unseres Volkes wird man dessen ausgeprägt individuelle Schöpfungen beachten und ihnen Luft und Nahrung zuführen, zu seinem Unglück hingegen bestrebt sein, dieselben umzubringen, auszumerzen. So paradox es klingen mag, so behaupte ich, dass die sprachliche Entwicklung Deutschlands unsere Volksschullehrer nicht mehr berühren sollte, als diejenige irgend eines anderen Nachbarlandes. Das Reindeutsch ist für uns durch unser separates Fortschreiten zur Fremdsprache geworden. Man beobachte doch nur die Schüler: Der acht Jahre dauernde Sprachunterricht ist ein fortwährendes Glatteislaufen; alle Augenblicke gleiten die Kinder aus, um vom Lehrer notdürftig wieder auf die Beine gestellt zu werden, während er selbst nie recht sicher davor ist, Purzelbaum zu schlagen und oft genug in die fatale Lage kommt, die Schüler glauben machen zu müssen, er habe sich nur hingestellt. Aber ist das zu verwundern, wenn man schon der ersten Jugend systematisch die sprachliche Heimat unter den Füßen wegzieht und sie unter einen fremden Himmel versetzt, unter dem sie sich nicht wohl fühlen und entwickeln kann? Man überlege nur: Die ersten Worte des Kindes haben ganz emotionell-volitionalen Charakter, wie A. H. Idelberger aus Frankfurt a. M. in seiner tüchtigen Doktorarbeit nachgewiesen hat, d. h. sie dienen lediglich dem Ausdruck von Gefühl und Begehren, sind also Wunschwörter. Auch später, man kann das ganz gut an sich selbst beobachten, lösen sogar Gegenstandsbezeichnungen gewisse Gefühlskomplexe, Gefühlsschwingungen in uns ausser der reinen Vorstellung aus. Ein Beispiel: Sehe ich die Spitze eines Speeres, so spüre ich ziemlich deutlich eine leichte Hautempfindung und eine gewisse leise Unruhe (etwa wie vor einer unbestimmten schwachen Gefahr), ebenso wenn ich sagen höre: Der Spitz des Speeres. Zwingen ich mich aber, rein deutsch zu denken oder höre ich „die Spitze des Speeres“, so bleiben diese Gefühle vollständig aus, die mir die Auslösung der Wortvorstellung erleichterten. Unsere Lehrer gebrauchen alle eine unübersehbare Reihe Schweizerwendungen und Wörter. Wer soll sie auch korrigieren? Den ganzen Tag reden sie selbst ausserhalb der Schule Schweizer-

deutsch, fühlen sich gleich den Schülern wohl dabei, um mit geradezu phänomenaler Geduld während der Unterrichtszeit ihre Sisyphusarbeit immer von neuem zu beginnen. Wie sollen sie, wie sollen die Schüler das reindeutsche Wort, welches sie vielleicht einmal gegenüber hundertmal dem Schweizerwort hören, im Gedächtnis behalten oder gar lieben? Nicht nur kein persönlicher Stil, keine auf Sprache fussende Kunst kann sich ausbilden, auch unser Denken ist dadurch langsam, unklar, schwerfällig.

Nach dem bisher Gesagten wird es nun wohl jedem Leser klar sein, wohin ich ziele: Befreien wir uns von dem Ballast einer fremden Sprache, die man uns seit Jahren immer mehr aufzudrängen sucht, lassen wir unserer Muttersprache, dem Schweizerdeutsch, ihr Recht! Lehren, pflegen, entwickeln wir sie! Mit einem kleinen Teil der unsäglichen Mühe, die Tag für Tag in den Schulen auf den Unterricht im „Schriftdeutsch“ verwendet wird, liesse sich ja so unendlich viel auf anderen Wegen erreichen. Seien wir doch stolz auf unsere eigene Sprache; sie ist es wert, denn sie ist bezeichnend und charakteristisch. Selbstverständlich müssen die Wortverstümmelungen klargestellt werden, wie es ja auch schon überall ohne grosse Mühe geschieht.

Dringend notwendig ist es für die Lehrer, sich einmal über die Verschiedenheiten der beiden Sprachen zu orientieren, andererseits, die Schwierigkeit der Erlernung des Reindeutschen durch Schweizer ins Auge zu fassen. Aber sie werden es nicht im Lande selber können, denn die Lehrer der Lehrer sind unsere Landsleute und in derselben Umgebung aufgewachsen. Hat man sich aber erst die Überzeugung verschafft, dann tritt eine ganz andere Frage an uns heran. Die Bemerkung, die heute gäng und gäbe, dass die deutsche Sprache für die Schüler eine Fremdsprache sei, wird dann nicht mehr nur eine Phrase sein, sondern als wirkliche Erkenntnis uns veranlassen, das Deutsche als Fremdsprache zu behandeln. Dann wird man sich fragen, ob man sie lehren will oder nicht, d. h. ob sie vielleicht als obligatorische Fremdsprache, wie z. B. das Französische als spezielles Unterrichtsfach dem Lehrplan einverleibt werden soll oder nicht. Mit dem Deutsch als Fach wäre dann natürlich auch die gute deutsche Aussprache verbunden. Das Französische wird uns übrigens im allgemeinen leichter zu erlernen als das Reindeutsche, und zwar wegen des Vorurteils, dass wir das Deutsche zu beherrschen wännen, wodurch wir die Ohren weniger spitzen und uns die Unterschiede entgehen lassen. Ein anderer Grund ist eben gerade die grosse Ähnlichkeit der schweizerischen Sprache mit der deutschen,

welche bei der Auffassung des Neuen fortwährend irritierend dazwischen tritt.

Man hat wohl noch gar nicht daran gedacht, welche Konsequenzen diese bewusste und im Grunde genommen leicht zu vollziehende Sprachrevolution haben würde. Zeit- und Kraftersparnis für Lehrer und Schüler würden so enorm sein, dass die Schule, wie erlöst von einem beängstigenden Alpdruck, sich mit einem Male viel weitere Ziele stecken und dieselben auch erreichen könnte. Hat man, um nur ein Beispiel für die Schwierigkeiten, die heute noch im Wege liegen, zu bringen, acht Jahre lang beständig wiederholt, dass es „die Bank“ und nicht „der Bank“ heisse und findet in den Aufsätzen der besten Achtklässler doch wieder „der Bank“, so muss dieses Faktum allein schon beweisen, dass man hier etwas Naturwidriges treibt. Und nun dürfte der Schüler sagen: Der Spitz, der Bank usw., eine grauenhafte Plage wäre aus der Schule verschwunden. Aber mehr: wie oft hat sich der Lehrer gewundert, dass der Gemütsreichtum, die Gefühlslebendigkeit und Tiefe, das Erzähltemperament, welche in den ersten zwei Klassen seinen Schülern eigen waren, nach und nach immer dürftiger zu werden schienen. Die innige Beziehung zwischen ihm und seinen Schülern wurde trotz aller ernstesten Bestrebungen immer lockerer, die Aufsätzchen erschreckend trocken. Ist das so erstaunlich, wenn der Lehrer, statt den innern Schatz des Kindes ausbauen zu helfen, statt den grossen Einfluss, den das Elternhaus durch seine Sprache auf das Kind ausübt, zu unterstützen, nichts als Fremdes und wieder Fremdes bringen muss? Was das Kind schweizerisch empfindet, kann es nur schweizerisch ausdrücken.

Die Frage der Aussprache wäre somit durch die angedeutete Lösung, die Verweisung des Reindeutschen als Fach auf die Sekundarschulstufe, erledigt. Trotzdem will ich sie noch ganz kurz unabhängig betrachten. Die reindeutsche Aussprache wird von zwei Standpunkten aus gefordert: von dem der Ästhetik und dem der Nützlichkeit im Meinungs austausch mit Deutschen. Es wäre zu leichtfertig, zu behaupten, Schönheit sei Geschmackssache, aber der Engländer tauscht seine Sprache doch nicht um die schönere französische ein. Und wir erringen die Schönheit um einen zu hohen Preis, wenn wir noch mehr Kräfte und noch mehr Eigenart als bisher dafür hingeben sollten. Blicke der zweite Punkt: die Notwendigkeit, ein gutes Gespräch mit einem Deutschen zu führen. Was ist es denn, was unsere Sprache jenem unverständlich macht? Einmal unsere Gaumenlaute *ch* und *kch*, anderseits unser Tonfall. Um jene als störend empfundenen Laute gegen die entsprechenden deutschen auszutauschen, brauchen wir fast die Arbeit, die etwa erforderlich wäre, singen zu lernen, um den Tonfall auszumerzen, müssten wir jahrelang uns unter Deutschen aufhalten. Und dies alles zur Bequemlichkeit Angehöriger einer anderen Nation! Damit das Ohr des Deutschen nicht durch die „Rauheit“ unserer Muttersprache beleidigt wird, sollen wir einen solchen Aufwand von Zeit, Kraft und Geduld

machen? Wahrlich, das geht weit; was würden wohl die Engländer etwa sagen, wenn man ihnen ähnliche Zumutungen stellte? Auslachen würden sie die naiven Seelen. Wir aber lachen nicht, ernsthaft erwägen wir, ob es nicht vielleicht ratsam wäre, all die nationale Eigentümlichkeit unserer Sprache dranzugeben, damit wir uns mit Deutschen deutsch unterhalten können.

Einer Vereinheitlichung der Sprache und Aussprache mit denen Deutschlands energisch entgegenzutreten, dazu besitzen wir Macht genug, wenn es uns an Willen nicht fehlt. Die kantonalen Sprachunterschiede sind nicht so gross, dass sich nicht relativ leicht und bald eine gewisse Einheitlichkeit erzielen liesse.

Nicht also dafür, dass man den ganzen grossen Rest der Schweizer Sprachformen ablege, möchte ich plaidiren, im Gegenteil dafür, dass man auf dem von Gotthelf betretenen Wege weiterwandle. Den Mut zu seiner Eigenart haben! „Ans Vaterland ans teure schliess dich an!“ „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Unser Ideal können und dürfen wir nicht in der Sprache Deutschlands suchen, sondern in der deutlichsten und prägnantesten Formulierung unserer typischen Originalität.

Nicht ein glattes Antlitz ist das schönste, sondern das von der Eigenart scharf gemeisselte.



Versammlung schweizerischer Gymnasiallehrer.

8. und 9. Oktober 1905 in Baden.

Aus den diesjährigen Verhandlungen unseres Vereins tragen wir folgendes nach:

Den ersten Vortrag hielt Hr. Prof. Dr. *Beat Reiser* von Einsiedeln über „Philosophie der Grammatik“. Da die Philosophie nach den letzten Ursachen der Dinge fragt, beschäftigt sie sich auch mit der Bildung der Sprachformen. Der Redner betrachtet speziell die allmähliche Entwicklung der Verbalformen aus dem ursprünglich allein vorhandenen Stamm.

Im weiteren Verlaufe des Vortrages behandelt er verschiedene, mit der Sprachentwicklung im Zusammenhang stehende philosophische Probleme. Das schliessliche Resultat war eine Verteidigung des aristotelischen Substanzbegriffes gegenüber der modernen Auffassung von Wundt und Paulsen. Wem philosophische Probleme ferner lagen, der hatte oft Mühe, den gelehrten Ausführungen des trefflich geschulten Dialektikers zu folgen.

Hr. Prof. Dr. *A. Körte* von Basel hielt den zweiten Vortrag über „Die akademische Vorbildung des Gymnasiallehrers“, der den bescheidenen Titel eines die Diskussion einleitenden Referates trug. Als klassischer Philologe zeichnet der Referent speziell den Studiengang eines Lehrers der alten Sprachen, indem er nur von der *wissenschaftlichen* Ausbildung sprach. Die *pädagogische* Vorbereitung des Gymnasiallehrers, die bekanntlich in der Schweiz noch durchaus ungenügend ist, soll einer späteren Diskussion vorbehalten bleiben. H. Körte bezeichnet als Ziel des Studiums eine möglichst *allseitige* Kenntnis der antiken Kultur, erworben durch eigene tüchtige Arbeit. Früher wurde dieses Ziel oft ausser acht gelassen, und die Studenten wurden hauptsächlich zur Handhabung der philologischen Textkritik und zur wissenschaftlichen Arbeit überhaupt herangebildet, die sich naturgemäss auf ein mehr oder weniger grosses *Spezialgebiet* beschränken muss. In den ersten Semestern soll sich der Student vor allem die nötige Sprachkenntnis aneignen, am besten durch ausgedehnte Lektüre. Neben seiner philologischen Arbeit soll ihm aber noch Zeit bleiben, je nach Neigung geschichtliche, germanistische, romanistische, philosophische und kunst-

historische Studien zu treiben. Erst in den mittleren Semestern tritt durch Arbeiten für das Seminar die Erlernung der philologischen Methode in den Vordergrund.

Dem hochinteressanten Vortrag folgte eine lebhaft, fast durchweg zustimmende Diskussion. Nur das Wichtigste sei daraus hervorgehoben. Es wird namentlich gewünscht, dass der klassische Philologe auch *germanistische* Studien treibe und womöglich in der Praxis Gelegenheit bekomme, an einer unteren Klasse Deutschunterricht zu erteilen. Dr. *Schwyzler* von Zürich erklärt sich mit dem Referenten einverstanden, dass die Erlernung des Sanskrit nicht mehr allgemein für den klassischen Philologen gefordert werden könne, sondern nur noch für den Sprachvergleich; der erstere habe grösseren Gewinn von einer allgemeinen Beschäftigung mit Sprachwissenschaft und Sprachpsychologie. Professor *Egli* von St. Gallen wünscht einen würdigen Abschluss der Studien durch einen Aufenthalt in Italien oder Griechenland. Es wird deshalb eine Kommission ernannt, um an den hohen Bundesrat eine Eingabe zu richten, es möchten aus Bundesmitteln Reisestipendien für Kandidaten des höheren Lehramtes aller Fakultäten gewährt werden.

Der letzte Vortrag wurde von Hrn. Prof. Dr. *Rud. Burckhardt* aus Basel über „Mode und Methode in der Erforschung der organischen Natur“ gehalten. Der Referent fordert, dass die Biologie, die Wissenschaft aller Lebewesen, sich auf Grund ihrer eigenen geschichtlichen Entwicklung mehr den Zwecken der humanistischen Bildung anpassen soll. Der naturwissenschaftliche Unterricht darf nicht abseits stehen, ohne organische Verbindung mit den übrigen Fächern. Auch er soll im Bunde mit ihnen das Bildungsziel einer humanistischen Lehranstalt fördern helfen. Es war nur schade, dass die anwesenden Gymnasiallehrer, hauptsächlich philologisch-historischer Richtung, den Vortrag nicht in seinem vollen Umfange würdigen konnten, und dass die, welche er eigentlich anging, nicht zugegen waren.

Alles Nähere wird aus dem im Jahre 1906 erscheinenden Jahreshaft des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer entnommen werden können.



St. gallische Sekundarlehrerkonferenz.

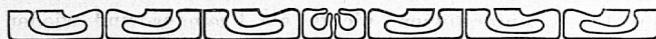
Die Sekundarlehrer der Kantone St. Gallen und Appenzell versammelten sich Samstag, den 25. November 1905, in Wil zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung. Wenn auch das diesjährige „grüne Heft“ wenig Stoff zur Diskussion bot (es enthält nämlich an sich sehr wertvolle und interessante Beiträge zur Geschichte des st. gallischen Sekundarschulwesens, aus denen ersichtlich ist, wie viel Mühe und Arbeit es mancherorts brauchte, um die nun blühenden Schulen zu gründen und durch alle „Fährden“ glücklich zur erspriesslichen Entwicklung zu bringen), so zeigte die Traktandenliste dennoch einen erklecklichen Umfang, war doch noch aus zwei frühern Jahrgängen „Werg an der Kunkel“. Es ist nur von gutem, wenn ab und zu gehörig aufgeräumt wird, damit es der Konferenz nicht geht, wie jenem Lehrer, der immer nur Stoff auf Stoff den Schülern vorträgt, ohne sich darum zu kümmern, ob und wie derselbe verdaut wird.

Vorerst beschäftigte die *Organisation der Sekundarlehreramtsschule* die Gemüter drei Stunden lang. Schliesslich neigte sich die grosse Mehrheit dahin, dass es *prinzipiell* wohl am besten wäre, wenn auch die st. gallischen Kandidaten für das Sekundarlehrerpatent ihre Ausbildung an einer *Universität* suchten. Dabei wäre die Möglichkeit geboten, dass diejenigen, welche nunmehr unser vierklassiges Seminar Mariaberg absolviert hätten, event. nach einigen Jahren der Praxis sich ebenfalls zum Sekundarlehrer ausbilden könnten, ohne dass ihnen fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg gelegt werden, wie das zurzeit nahezu der Fall ist. So gut wie im Kanton Zürich könnte das Patent als Primarlehrer, erreicht nach vier Jahren Seminarstudien, der Maturität der Gymnasiasten und Techniker, d. h. der Abiturienten der st. gallischen Kantonschule für das Studium zur Sekundarlehrerstufe ebenbürtig betrachtet werden. Wohl ist sich die Konferenz bewusst, dass diese neue Ordnung der Dinge nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann, und dass man an massgebender

Stelle kaum geneigt sein wird, auf die bisherige Ausbildung der Sekundarlehrer an der Kantonschule in St. Gallen zu verzichten. Um aber auch den gegenwärtigen Kandidaten eine etwelche *Erleichterung* zu verschaffen, wünscht die Konferenz eine Änderung des Kurses in dem Sinne, dass eine gewisse Studienfreiheit geschaffen werde, so dass derjenige, der sich zum vornherein für die sprachlich-historische oder die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung entschlossen hat, seine ganze Kraft den ihm zusagenden Fächern widmen kann. Für die Kandidaten, die der technischen Abteilung entstammen, soll die Stundenzahl im Zeichnen und Modellieren, ebenso in darstellender Geometrie und Linearzeichnen entsprechend reduziert werden. Modellieren soll nicht nur in den letzten Stunden, sondern während des ganzen Semesters gelehrt werden.

Die Arbeit von Hrn. *Nüesch*, Berneck über den *Kalk*, niedergelegt im 14. Heft, bildet eine fleissige ausführliche Präparation, die, aus der Praxis herausgewachsen, zu praktischer Naturbeobachtung anregen will und zahlreiche Winke gibt, wie durch geeignete Aufgaben Interesse für die mannigfachen Vorgänge in der Natur und für ihre Beziehung zur menschlichen Tätigkeit geweckt werden kann.

Die geschäftlichen Verhandlungen wickelten sich rasch ab. Leider mussten zwei verdiente Kommissionsmitglieder, die von jeher treu und wacker für die Konferenz gearbeitet hatten, infolge langwieriger Krankheit ihren Austritt aus der Kommission anzeigen; es sind die HH. *S. Alge* und *Nüesch*, die durch zwei jüngere Kräfte *Hch. Schmid*, St. Gallen und *O. Mauchle*, Rorschach ersetzt wurden. Zum Schlusse erfreute die Konferenz das allezeit rührige Präsidium durch einen Vortrag über *Dr. Lays experimentelle Didaktik* und *die experimentelle Pädagogik*, überhaupt manches, was bisher als ausgezeichnet gepriesen wurde, kann vor den exakten Resultaten der experimentellen Pädagogik nicht mehr im ganzen Umfang aufrecht erhalten werden. Die bisherige Richtung findet aber in der neuen manche Berührungspunkte; ohne Zweifel wird sich im Laufe der Zeit ein Assimilationsprozess vollziehen, der zum Segen der Jugend gereichen wird. st.



Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Solothurn. Der Kanton Solothurn ist nach verschiedener Richtung bemüht, sein Schulwesen auszubilden. Das hat auch der neulich erschienene Bericht des Erziehungsdepartementes konstatiert. Folgen wir demselben in aller Kürze.

1. *Primarschulen.* Im Berichtsjahre 1903/04 zählte der Kanton 318 Schulen, neun mehr als im Vorjahre. Unter den neugegründeten Schulen ist die im Frühling 1903 in Solothurn errichtete Spezialklasse für Schwachbegabte die erste Schule dieser Art im Kanton Solothurn. Mögen diesem Beispiele noch andere Gemeinden folgen! Die Zahl der Schulkinder hat um 188 zugenommen und beträgt im ganzen 16,380. Da sich dieses Mehr von Schülern auf 9 neugegründete Schulen verteilt, so hat die durchschnittliche Schülerzahl abgenommen und beträgt pro Schule 51,5. Das gesetzliche Maximum von 80 Schülern wurde in keiner Schule überschritten, dagegen stehen mehrere Gemeinden sehr nahe daran und dürften bald an eine Änderung denken. Den Gegensatz zu diesen überfüllten Schulen bilden Gächliwil mit 16 und Heinrichswil mit 12 Schülern. Die *Absenzen* zeigen einen Rückgang an. Dies ist um so erfreulicher, als auch im abgelaufenen Schuljahr die Kinderkrankheiten den regelmässigen Schulbesuch stark beeinträchtigten und da und dort eine Schule wegen Dyphteritis geschlossen werden musste. Die unbegründeten Absenzen erreichten eine sehr hohe Ziffer. Zwei unbegründete Absenzen per Monat gehen unbestraft weg, was viele Kinder (oder Eltern. D. Red.) sich zu Nutzen ziehen. Die Schulbesuche sind bedeutenden Schwankungen unterworfen, insbesondere haben die *Schulkommissionsmitglieder* sich nicht besonders hervorgetan. In dieser Beziehung sollte diese Behörde die Schule besser würdigen. Auch der Besuch der Prüfungen liess zu wünschen übrig. Wenn das Examen von Eltern, Behörden und andern Personen keines Besuches

gewürdigt wird, so darf die Schulfreundlichkeit einer solchen Gemeinde mit Recht in Zweifel gezogen werden. — Die Inspektoren und Lehrer sprechen sich über den Zustand der *Schulbibliotheken* im allgemeinen befriedigend aus. Drei Klagen kehren dagegen in einer grossen Zahl von Berichten immer wieder. Erstens gibt es Gemeinden, die zum Einbinden defekt gewordener Bücher keinen Kredit gewähren, und so ruhig zu sehen, wie ihre Schulbibliothek von Jahr zu Jahr an Wert abnimmt. Dass an Orten, wo nicht einmal das Vorhandene in Stand gehalten wird, auch für die Öffnung nichts geschieht, ist leicht zu begreifen. Zweitens sind in mehreren Gemeinden die Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der Bücher zu klein oder ungeeignet. Endlich sind viele Bibliotheken unvollständig, was beim starken Lehrerwechsel zu Tage tritt. — Manche Wünsche werden über die äussern Verhältnisse der Schulen laut. Da geben die Abtrittanlagen, dort der Schulboden, andernorts die Schulbankverhältnisse zu Klagen Anlass usw. Es werden eben den betreffenden Behörden noch zu wenig Vorstellungen gemacht von den HH. Inspektoren.

An den Primarschulen wirkten 280 Lehrer und 38 Lehrerinnen. Während des Winters 1903/04 waren dreizehn und während des Sommers 1904 zehn auswärtige Lehrer, welche das kantonale Lehrpatent nicht besitzen, in unserem Schuldienste tätig. Sechs Lehrern wurde behufs Ausbildung als Bezirkslehrer Urlaub erteilt. Ein Lehrer besuchte die landwirtschaftliche Schule Rütli. Sechs Primarlehrer, welche ihre weitem Studien vollendet hatten, bestanden die Prüfung als Bezirkslehrer und erhielten das Bezirkslehrerpatent. Zwei Lehrer erhielten im Einverständnis mit den betr. Schulkommissionen die Bewilligung, während des Sommers 1903 den Instruktionkurs für Zeichnungslehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen in Winterthur und Freiburg zu besuchen. Fünf Lehrer besuchten den schweizerischen Bildungskurs für Lehrer an Knabenhandarbeitschulen. Am schweizerischen Turnlehrerbildungskurs beteiligten sich vier Lehrer.

2. Die Anstalt für *schwachsinnige Kinder* in Kriegstetten beherbergte 44 Knaben und 22 Mädchen. Neben der sorgfältigen Pflege und dem Schulunterricht wird die Erziehung und Anleitung der Kinder zur Arbeit für das praktische Leben mehr und mehr als die Hauptaufgabe betrachtet. Zu den frühern Beschäftigungen, wie Stricken, Korb- und Teppichflecherei, ist als Erweiterung im wohlverstandenen Interesse der Kinder der Handfertigkeitunterricht hinzugetreten. Der Erfolg, den sie dabei erzielen, darf als ein normaler und zufriedenstellender betrachtet werden. In Haus und Garten werden überall, wo das tunlich erscheint, die Kinder zu den Arbeiten zugezogen, um sie einerseits an regelmässige Beschäftigung zu gewöhnen und in ihnen Liebe und Lust zur Arbeit zu wecken, andererseits sie mit den nötigen Fertigkeiten und Kenntnissen auszurüsten. Sie sucht in dieser dreifachen Art, der Körperpflege, dem Schulunterricht und der praktischen Vorbildung die Kinder dahin zu führen, dass sie in ihrem Leben in ständiger, unter Führung nachsichtiger Menschenfreunde in gewissen Berufskreisen auszukommen und ihren Weg zu finden.

3. *Arbeitsschulen*. Im Berichtsjahre zählte der Kanton 285 Arbeitsschulen, 3 mehr als im Vorjahre. Das gesetzliche Maximum von 40 Schülerinnen hatten 12 Schulen überschritten. Durchschnittlich kommen auf eine Schule 72 halbe Unterrichtstage. Auch hier spielen die vielen Absenzen (2,25 p. Sch.) eine schädigende Rolle. Der Arbeitswert der geleisteten Arbeiten betrug 51,860 Fr. Der Fachbericht über die Arbeitsschulen enthält manche beherzenswerte Bemerkung, die befolgt werden sollte. Im Berichtsjahre wurde ein Wiederholungskurs für Arbeitslehrerinnen abgehalten. Dazu wurden sämtliche Arbeitslehrerinnen aufgeboten, welche ihre Bildungskurse vor 1891 durchgemacht hatten. Es fanden zwei Kurse von der Dauer je einer Woche statt. Für die Unterkunft und die Beköstigung sorgte der Staat; die Auslagen für die Eisenbahnfahrt wurde den Teilnehmerinnen rückvergütet.

4. *Fortbildungsschulen*. Mit dem Schuljahre 1903/04 hat die soloth. obligatorische Fortbildungsschule das 31. Jahr ihrer Existenz abgeschlossen, und zwar ohne dass von irgend einer Seite zu irgend einer Zeit ihre Daseinsberechtigung ernsthaft

in Frage gestellt wurde; disziplinarische Ausschreitungen der pflichtigen Jugend, wie solche in den ersten paar Schuljahren zu Tage traten, erwiesen nur jedermann die Notwendigkeit der Anstalt und trieben im Laufe der Jahre zur Verlegung der Unterrichtsstunden auf die Tageszeit, zur Schaffung ausreichender Disziplinarmittel, und namentlich zu einem raschen und wirksamen Vollzug im Absenzen-Strafwesen. Heute steht die Fortbildungsschule auf solidem Fundamente und in fester Umrahmung. Es kann daher alle Fürsorge ihrem innern Ausbau und der Neubelebung ihres Lehrprogrammes zugewendet werden.

Im abgelaufenen Schuljahre wurden von 234 Lehrkräften in 194 Schulklassen 2072 Schüler unterrichtet. Die Schülerzahl hat etwas abgenommen, da die beruflichen Fortbildungsschulen, die von Jahr zu Jahr an Zahl und Schülerzahl zunehmen, gegenwärtig $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der sämtlichen Fortbildungsschüler in sich schliessen. Darin aber liegt ein höchst erfreulicher Fortschritt. Im Absenzenwesen hat sich auch eine erfreuliche Besserung gezeigt. Die Schulzeit ist noch nicht überall auf den Tag verlegt. Nun ist auch der landwirtschaftliche Berufsunterricht eingeführt, wozu der Kanton in 32 Schulkreise eingeteilt ist, die von einem Wanderlehrer abgesehen werden.

5. *Wiederholungskurs für Stellungspflichtige* wurden wie in den Vorjahren durchgeführt. Von 903 stellungspflichtigen Jünglingen hatten 313 den Kurs ohne Aussetzung, 320 nur teilweise, 280 gar nicht besucht. Manchenorts wird bemerkt, dass die Jünglinge den Kurs mit Freude und Fleiss besuchten, andernorts wird der Kurs durch die Teilnahme an Musik-, Gesang- und Turnübungen beeinträchtigt. Dauer des Kurses 20—25 Stunden. Das Obligatorium wird vielfach gewünscht.

6. *Bezirksschulen*. An den Bezirksschulen des Kantons wurden 658 Knaben und 209 Mädchen unterrichtet. Von den ausgetretenen Schülern erlernen 74 ein Handwerk, 106 zogen in die französische Schweiz, 58 arbeiten in Fabriken und Eisenwerkstätten, 60 widmen sich der Haus- und Landwirtschaft, 62 besuchen eine höhere Lehranstalt, 60 arbeiten auf Bureaux, 11 widmen sich dem Handelsfache, 10 erlernen die Uhrmacherei, 8 stehen im Eisenbahn- oder Postdienst, 14 sind noch ohne Beruf.

7. *Kantonsschule*. Die Gesamtzahl der im Schuljahre aufgenommenen Schüler und Hospitanten beträgt 401; davon besuchten die Gewerbeschule 144, das Gymnasium 95, die Handelsschule 69, die pädagogische Abteilung 93. Es besuchten 35 Mädchen die Kantonsschule und zwar das Gymnasium 2, die Handelsschule 12, die pädagogische Abteilung 21.

8. *Berufliche Unterrichtsstunden*. Dazu gehören die Handwerkerschule Solothurn mit 103, Uhrmacherschule Solothurn mit 20, die gewerblichen Fortbildungsschulen Grenchen mit 59, Hessigkofen 20, Biberist 28, Derendingen 50, Kriegstetten 43, Niedergerlafingen 53, Klus 65, Hägendorf 48, Olten 207, Schönenwerd 37, Niedererlinsbach 14, Dornach 17, Breitenbach 17, Kleinlützel 11 Schülern; die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen von Hessigkofen 17, Lüsslingen 35 Schülern. Für diese Anstalten gab der Kanton 9150 Fr., der Bund 15,474 Fr. aus.

9. *Haushaltungsanstalten*. Der Kanton besitzt 10 Haushaltungsschulen; vier fallen auf den industriellen Bezirk Kriegstetten, zwei auf den Bezirk Olten, und je eine auf die Bezirke Solothurn, Lebern, Balstal und Tierstein. Die Zahl der Schülerinnen beträgt 449. Seit zwölf Jahren sind im ganzen 4414 Töchter im Hauswesen unterrichtet worden. Durch die ausgestreute Saat wird vielen Familien reicher Segen zuteil werden. Es ist zu wünschen, dass gemeinnützige Männer und einsichtsvolle, tüchtige Frauen auch fernerhin den Haushaltungsschulen ihre wohlwollende Unterstützung angedeihen lassen.

Die Gesamteinnahmen betragen 17,512 Fr.; daran leisten die Gemeinden 5076 Fr., Kanton 1925 Fr., Bund 5060 Fr.; die Ausgaben stiegen auf 16,809 Fr. Es wurden verausgabt für Besoldungen 9703 Fr., für Nahrungsmittel 2982 Fr., für Inventaranschaffungen 455 Fr., für Arbeitsstoffe und Lehrmittel 395 Fr., für Lokalmiete, Brennmaterial, Gartenzins usw. 3272 Fr.

10. Der *juristische Kurs* an der Kantonschule zählte 12 Teilnehmer. Behandelt wurde der Schluss des Erbrechts und das Sachenrecht des Kantons Solothurn, ferner die soloth. Zivilprozessordnung. *E. K.*

* * *

Schaffhausen. Die Untersuchung der schulpflichtig gewordenen Kinder ergab, dass von 888 Schülern 14 schwach-sinnig, 3 schwach begabt, 5 geistig noch unentwickelt, 60 mit ungenügendem Sehvermögen, 8 mit mangelhaftem Gehör, 10 mit Sprachfehlern, 7 mit anderweitigen Mängeln behaftet waren. — Zu loben ist, dass vom Kantons-Schulrat drei Ortsschulbehörden mit ihrem Gesuche, die dreimalige wöchentliche Reinigung der Schulräumlichkeiten durch Schulkinder besorgen zu lassen, abgewiesen wurden. — Die Untersuchung über die vorhandenen Lehrmittel und deren Aufbewahrungsart hat ergeben, dass die Realschulen genügend, teilweise sehr gut, die Elementarschulen hinsichtlich des Veranschaulichungsmaterials (Wandkarten, Globus, Bilderwerke und Sammlungen für Naturkunde, Vorlagewerke und Modelle für den Zeichenunterricht) zum Teil noch ungenügend ausgestattet sind. In mehreren Schulen haben fleissige und strebsame Lehrer einzelne Lücken auszubessern gewusst. — Zur Aufbewahrung der Sammlungen usw. wird mindestens überall die Anschaffung verschliessbarer Schränke und praktischer Kartenständer verlangt. Die Einnahmen und die Ausgaben der Lehrer-Unterstützungskasse betragen im Jahre 1904 je annähernd 27,350 Fr., das Vermögen auf 31. Dezember 1904 Fr. 188,298.10. — Infolge des günstigen Standes der Kasse beträgt von jetzt ab eine volle Pension 800 Fr., eine für Lehrerinnen 700 Fr., eine Witwe erhält jährlich 250 Fr.

In 142 Klassen wurden 6131 Kinder der Elementarschulstufe von 118 Lehrern und 12 Lehrerinnen, in den Realschulen 973 Lernbefähigte (548 Knaben, 425 Mädchen) von 38 Lehrern unterrichtet. Versäumnisse gab es in den Elementarschulen 11,9 per Kopf (gegen 10 im Vorjahre) und zwar wegen Krankheit 60,549, entschuldigte 11,404, unentschuldigt 998; in den Realschulen 10,403 bezw. 2436, bezw. 27, per Kopf 13 (10,8). Dass die unerlaubten Versäumnisse bloss noch $\frac{2}{3}$ der vorjährigen betragen, könnte, sagt der Bericht, auch davon herrühren, dass da und dort bei der Annahme von Entschuldigungen eine allzu milde Praxis herrschte. (!)

Die Kantonschule zählte 212 Schüler (und Schülerinnen) gegen 202 im Vorjahre und zwar 67 Humanisten, 108 Realisten und 37 Seminaristen. Hierunter waren Schaffhauser 157, aus den übrigen Kantonen 39 und Ausländer 19. Die 3 gewerblichen Fortbildungsschulen (Neunkirch, Schaffhausen und Stein a. Rh.) erfreuen sich immer mehr der verdienten Anerkennung; ähnlich lautet das Urteil über die 7 Töchterfortbildungsschulen.

Wie moderne Frauen denken. . . . Wie wir zurückblicken mit Verwunderung und Entsetzen in jene Zeiten, da die Sklaverei ein Rechtszustand war, so lasst uns mit Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft schauen, wo fern am Horizont ein Bild heraufzieht, das Bild einer menschlichen Gesellschaft, in der Ehrfurcht herrscht und Demut nicht nur vor den Gesetzen, die Menschen schufen und die Menschen wieder verändern und vernichten können, sondern mehr, viel mehr vor den ewigen hohen Gesetzen der göttlichen Mutter Natur. Vor ihr heisst nur der ein Sünder, der sich gegen diese Gesetze des Lebens und Werdens vergeht. Nicht das wird ein Verbrechen sein, ein Kind zu zeugen oder zu gebären, sondern ein Verbrechen wird es für den Vater und die Mutter sein, ihr leibliches Kind zu verleugnen und zu verbergen. Die Mutter, als ein Symbol des Urgrundes, dem wir alle entstammen, wird heilig gehalten und sorglich beschützt werden, dass die keimende Frucht ihres Leibes und der Säugling an ihrer Brust sich, ungequält durch Jammer und Not, zu frischer Blüte entfalten kann. Eine Gemeinschaft steht uns im Bilde vor der hoffenden Seele, in der jedes gesunde Kind, gleichviel, ob in der Ehe oder ausser der Ehe, mit Dankbarkeit begrüsst werden wird, als ein neues Geschenk aus der Fülle göttlichen Lebens.

(Gabriele Reuter, Nr. 2 der Zeitschrift Mutterschutz.)

Josef Burgmeier †.

„Ihm schenkte des Gesanges Gabe
Der Lieder süssen Mund Apoll.“ Schiller.

Die ganze grosse, schweizerische Sängergemeinde betrauert den Verlust eines ihrer edelsten und begabtesten Mitglieder; *Josef Burgmeier* in Aarau ist ihr am 29. September durch den Tod entrissen worden, und sein liederbegabter Mund hat sich für immer geschlossen. Ein Leichenzug, wie ihn seit der Beerdigung des Generals Herzog Aarau wohl kaum gesehen, legte Zeugnis ab von der Verehrung, die der beliebte Sänger und Lehrer in allen Kreisen der engeren und weiteren Heimat genoss. Hr. Stadtpfarrer X. Fischer zeichnete bei den Trauerfeierlichkeiten den Lebens- und Werdegang des Verbliebenen, Hr. Bezirkslehrer Hengherr sandte ihm den Gruss der Amtsgenossen und Schüler und Hr. Stadtmann Schmid den der Sänger ins Grab.



Josef Burgmeier †.

Josef Burgmeier kam als Sohn eines aus Deutschland eingewanderten Tischlers am 4. April 1844 in Grenchen zur Welt. Der Vater war Mitglied und Dirigent eines Tanzmusikkorps, das sich grosser Beliebtheit erfreute. Nach Absolvierung der Primar- und Bezirksschule des Heimatdorfes besuchte der Sohn Josef die Kantonschule in Solothurn und das Konservatorium in Stuttgart. Im Jahre 1867 wurde er zum Gesangslehrer an den Stadtschulen, der Kantonschule und des Seminars gewählt, und er übernahm auch die Direktion der Stadtmusik Aarau. Daneben hat er sich bei ungezählten musikalischen Aufführungen als Solist (Bass) in die Herzen von tausend und aber tausend Zuhörern hineingesungen. Die Macht und die Schönheit seiner Stimme suchten ihresgleichen nicht nur in der Heimat, sondern auch im Ausland. Besondere Höhepunkte in seiner Betätigung als Einzelsänger bildeten die Solopartien der „Murtener Festkantate“ von Lothar Kempter (1876), der „Winkelriedkantate“ von Gustav Arnold bei der Sempacher Jubiläums-Schlachtfeier 1886 usw.

Unser Burgmeier war aber nicht nur ein gefeierter Sänger, sondern auch ein begeisterter Lehrer und herzensguter Mensch, und der Schreiber dieses Nachrufes kann aus eigener Beobachtung und Erfahrung bezeugen, wie freundlich und verständnisvoll der Liedermeister mit der Jugend zu verkehren verstand, und in welcher geradezu aufopfernder Weise er Gastfreundschaft übte.

Neben der vielseitigen Betätigung als Gesang- und Musiklehrer gründete der unermüdetlich vorwärts strebende Familienvater auch eine Musikalien- und Instrumentenhandlung; denn es galt, drei Söhne und drei Töchter grosszuziehen. So hat der Tod ein ruhmreiches, arbeitsfrohes und von der Sonne eines edeln Gemütes durchleuchtetes Leben vernichtet; aber das Andenken Josef Burgmeiers kann nicht so leicht ausgelöscht werden, und diesem Gedenken wollen wir noch die folgende Strophe aus der Ballade „Gesanges Macht“ von Karl Philipp Conz (1762—1827) weihen:

„O selig, wer zum Preis des Schönen
Die liedersüsse Harfe weilt,
Und wen mit des Gesanges Tönen
Der Geist der Lieder süss erfreut.
Er trägt sein Glück in seinem Herzen,
Und wie er and're hold entzückt,
Ist unter Freuden, unter Schmerzen
Er durch sich selber hoch beglückt.“

K. Gg. in Z.

Zum neuen Prüfungsreglemente für zürcherische Sekundarlehrer.

Es musste die gegenwärtig an unserer Hochschule studierenden Sekundarlehreramtscandidaten unbedingt mit Genugtuung erfüllen, als sie in der vorletzten Nummer der S. L. Z. erfahren, dass der Erziehungsrat eine Vorlage des Erziehungsdirektors zur Abänderung des seit 1902 in Kraft bestehenden Prüfungsreglementes in erster Lesung durchberaten habe. Diese Tatsache als solche beweist, wie sehr man auch in andern als nur in Studentenkreisen mit dem Reglemente von 1902 und der damit zusammenhängenden Studienordnung nicht einverstanden war. Wenn die Erziehungsbehörde das Ergebnis ihrer ersten Beratung an die Öffentlichkeit bringt, so dürfen wir daraus wohl den Schluss ziehen, dass sie damit die interessierten Körperschaften zu einer Vernehmlassung veranlassen möchte. Es freut uns dieses rücksichtsvolle Entgegenkommen um so mehr, als man anno 1902 mit dem neuen Prüfungsreglemente als mit einem fait accompli sich direkt in Widerspruch mit den Ansichten der zürcherischen Sekundarlehrerschaft stellte, trotzdem man ihre Stellungnahme zu dem Reglemente von 1891 im Erziehungsrate wohl kannte. Die Reaktionsstimmung war darin ganz unerwartet in so unzweideutiger Weise zum Ausdruck gekommen, dass dem Neugeborenen von Anfang an die Sympathien aller beteiligten Kreise fehlen mussten. Um so erfreulicher ist es, wenn der Erziehungsrat mit seiner neuen Vorlage sich wieder mehr dem Reglemente von 1891 nähert. Er wird dadurch den durchaus berechtigten Wünschen sowohl der Dozenten als der Studierenden und der zürcherischen Lehrerschaft gerecht, die für den Sekundarlehreramtscandidaten ein Recht zum freien Studium verlangen, wie es jeder andere Immatrikulierte auch besitzt. Es war eine falsche Ansicht, dass man glaubte, dem zukünftigen Sekundarlehrer von allen für ihn einst in Betracht fallenden Fächern so etwas wenig, so das Fundamentalste, zeigen zu müssen, auf das Risiko hin, dass dadurch sein Studium verflacht werde. Von allen im Amte stehenden Sekundarlehrern wird wohl kein einziger sich rühmen wollen, dass er von der Hochschule weg als ein in allen Disziplinen Beschlagener vor seine Schüler habe treten können. Die Universität konnte uns bei richtiger Auffassung ihrer Aufgabe nur lehren, in einigen wenigen Hauptfächern nach einem bestimmten Plane uns in den Stoff vertiefen und seinen Umfang erweitern, im übrigen musste sie es dem Fleisse, der Geschicklichkeit und der Gewissenhaftigkeit des einzelnen Lehrers überlassen, sich auch Routine in jenen andern Fächern zu erwerben, die der spätere Wirkungskreis mit sich brachte. Dass unsere Schulen darum schlechter geführt seien, als die zukünftigen es sein werden, wird kurzerhand niemand behaupten wollen, da ähnliche Verhältnisse wohl bei allen andern Studierenden auch zu finden sind.

Um auf das Detail der Vorlage einzugehen, konstatieren wir, dass sie uns im grossen Ganzen gut gefällt. Wir wissen dem Erziehungsrate Dank dafür, dass er für den Sekundarlehrer das Studium würdiger und angenehmer gestaltet. Die Anzahl und die Art der obligatorischen Fächer sind auf ein vernünftiges Mass reduziert; grundsätzlich zu begrüssen ist die Teilung der Prüfung in eine Vor- und eine Hauptprüfung, wodurch dem Kandidaten ermöglicht wird, die Fülle des geforderten Stoffes zeitlich zu verteilen. Dagegen müssen wir es verwerfen, wenn diese Teilung dazu führen sollte, das Pensum wiederum zu erweitern, von der Erwägung ausgehend, dass man dem Kandidaten für die Hauptprüfung etwas mehr Stoff zulegen dürfe, nachdem er in der Vorprüfung einen Teil absolviert hat. Diese Mehrbelastung zeigt sich in erster Linie im Umfange einzelner Hauptfächer, z. B. Geschichte und Nationalökonomie, Physik und Mathematik, Chemie und Mineralogie, Geographie und Geologie. Je zwei Fächer in dieser Weise zusammengekoppelt, bringen eine solche Menge von Lehrstoff mit sich, die neben den andern obligatorischen Fächern in der Zeit von 1½ Jahren (5 Monate wenigstens gehen durch den Aufenthalt in französischem Sprachgebiete diesem Studium verloren) zu bewältigen, einfach unmöglich ist. Da kommen die Maturanden von Gymnasien, die wohl in erster Linie Latein als Hauptfach wählen, denn doch bedeutend leichter

weg, weil der Umfang dieses Faches den für die Matura verlangten kaum übersteigt. Ebenso wenig ist es uns begreiflich, wie man vom Sekundarlehreramtscandidaten eine historisch begründete Grammatik des Neuhochdeutschen verlangen kann, da ihm ja die Kenntnis der begründenden Sprachen, wie Gotisch, Alt- und Mittelhochdeutsch vollständig oder doch zum grössten Teile abgeht. In ähnlicher Weise wie diese Hauptfächer sind unbedingt auch einige Nebenfächer überlastet, um so mehr, als man darin eine mündliche und schriftliche Prüfung verlangt. Als ein Unding geradezu betrachten wir weiter die Forderung von *sieben* Klausurarbeiten in den verschiedenen Fächern neben der freien Arbeit im Hauptfache. Es würde dem Erziehungsrate wohl Mühe machen, für eine Forderung dieser Art in einer Prüfung vom Umfange derjenigen eines Sekundarlehrers ein Analogon zu finden. Die Hochschule soll den Sinn, den Blick und die Kenntnisse ihrer Jünger weiten, wenn sie ihnen aber die Lebensfreude nimmt und die Liebe und Anhänglichkeit zum künftigen Berufe raubt, so ist damit alles wieder paralytisch.

Wir wollen gerne der Hoffnung Ausdruck geben, dass bei einer zweiten Lesung der Erziehungsrat leichten Herzens sich zu den Änderungen und Reduktionen im angedeuteten Sinne werde entschliessen können, um dann mit dem neuen Reglemente eine der wichtigsten Massregeln durchzuführen, mit denen er der Kalamität des gegenwärtigen Sekundarlehrermangels wirksam zu Leibe rücken kann. *Höhn, Zürich III.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Universität Zürich hat dieses Wintersemester eine Gesamtzahl von 1447 Hörern, d. h. 1128 immatrikulierte Studierende (246 weibliche) und 319 (174) Auditoren. Studierende der Theologie sind 21, der Rechte 204 (7), Medizin 391 (168), Zahnärzte 20 (2), Veterinär-Medizin 22, Philosophie I 165 (39), II 305 (30), davon sind 550 Schweizer und 578 Ausländer (Russen 326).

— Die Universität *Freiburg* hat 441 Studierende (Theol. 148, Rechte 92, Philol.-hist. Abt. 86, math.-naturwissenschaftl. Fak. 115) und 149 Auditoren.

Lehrerwahlen. Horgen: Hr. G. Widmer in Pfäffikon. U.-Wetzikon: Hr. A. Bollier, bish. provis. Mammern: Hr. *Theodor Hubmann* von Bichelsee. Sulgen (an die neuerrichtete dritte Lehrstelle): Hr. *Ernst Jäger* von Roggwil. Tobel: Hr. *Martin Schatt* in St. Margarethen. Waisenvater in Chur: Hr. *W. Steinbrunn* in Bühler.

Basel (e). Auf Anregung des Basellandschaftlichen kantonalen Sängerverbandes veranstaltete die Kommission der Allgemeinen Musikschule einen *Gesangsdirektorenkurs*, der am 2. Dezember im Übungssaale des Konservatoriums seinen Anfang nahm und im Laufe dieses Winters an 15 Samstag-Nachmittagen durchgeführt werden soll. Kursleiter sind die HH. Musikdirektor *C. Julius Schmidt* und Konzertsänger *Paul Boepple*, Lehrer an der Töchterschule. Zur Eröffnung des Kurses waren 60 Teilnehmer erschienen, die vom Präsidenten des Kantonalverbandes und von Hrn. Prof. Bertholet herzlich begrüsst wurden, indem er in seiner Rede die Kunst der Töne pries, die verklärt und mildert, erhebt und adelt. Als ersten Zweck einer Musikschule bezeichnet er diese Kunst in das Haus und die Familie hineinzutragen.

— Im *Grossen Rate* entspann sich am 7. Dezember anlässlich der Beratung des Verwaltungsberichts der Regierung pro 1904 über das Erziehungsdepartement eine längere Debatte über die in Nr. 44, S. 423 der S. L. Z. mitgeteilten Bemerkungen und Anregungen der Prüfungskommission über die Überbürdungs- und Examenfrage. *Überbürdung* namentlich an den oberen Schulen besteht nach den Worten aller Redner. Als Mittel zu deren Beseitigung wurden genannt: Einschränkung oder Beseitigung des Fachlehrersystems, Hebung der Lernfreudigkeit, Herabsetzung der Stundenzahl für die jüngsten Schüler, späterer Schuleintritt, späterer Beginn des Strickunterrichts etc. Auf die *Examen* kann nach Ansicht des Erziehungsdirektors nicht ganz verzichtet werden. Wenn

bei der jetzigen Form derselben pädagogische Fehler vorkommen, so suche man nach einer anderen Examenart. Herr Inspektor Tuchschnid wünscht Weglassung alles „Parademässigen“ bei den Prüfungen und Verlegung derselben in die Klassenzimmer. Die interessante Diskussion endigte mit der Annahme eines von Hrn. Sekundarlehrer August Strub in Riehen gestellten Antrages, es sei der Regierungsrat einzuladen, die Frage der *Revision des Schulgesetzes* von 1882 zu prüfen.

Zur *Revision des Schulgesetzes* macht die „Jungfreisinnige Vereinigung“ nach Anhörung eines Referates von Hrn. J. Weber, Lehrer an der Mädchenprimarschule, und nach gründlicher Diskussion folgende *Anregungen in bezug auf die Volksschule*:

1. Reduktion der überbürdenden geistigen Inanspruchnahme durch vermehrte körperliche Betätigung und heilpädagogische Jugendfürsorge.

a) Umgestaltung der Examina in frohe Jahres- und Arbeitsschlussfeste. b) Einführung eines rationellen Turnbetriebs auf allen Schulstufen und für beide Geschlechter. c) Sorge für vermehrte und bessere Badegelegenheit und Schwimmunterricht für alle Kinder. d) Einführung von Erholungs- und Waldschulklassen. e) Versuche mit den Mannheimer Förderklassen. f) Beschränkung des Strickunterrichts um ein bis zwei Jahre. g) Beginn des fremdsprachlichen Unterrichts an allen untern Mittelschulen im sechsten Schuljahre. h) Reduktion der Hausaufgaben auf das absolut unumgängliche Mass Aufgabenkontrolle. i) Soweit möglich Ersatz des Fachlehrer- durch das Klassenlehrersystem.

2. Beibehaltung des derzeitigen Eintrittsalters der Primarschüler, dagegen eine Reform des Elementarunterrichts, Beschränkung der Stundenzahl im ersten Schuljahre sowie der Schülermaximalzahl per Primarklasse auf 48 und per Sekundarklasse auf 42 (Kleinschulgesetzentwurf von 1878).

3. Die „Jungfreisinnigen“ sind mit Rücksicht auf den konfessionellen Frieden entschiedene Gegner eines konfessionell getrennten Pfarr-Religionsunterrichts in Primar- und Sekundarschulen und glauben, es lasse sich ein Religionsunterricht erteilen, der den rein ethischen Unterricht gebührend berücksichtigt, ohne irgend welche Konfession oder kirchliche Richtung zu verletzen.

4. Schulbehörden: Drittelserneuerung des Erziehungsrates nach jeder dreijährigen Amtsperiode und unter der Voraussetzung, dass kein Mitglied der Behörde länger als drei Amtsperioden angehören darf. Vertretung der Lehrerschaft im Erziehungsrate und in den Inspektionen. Dezentralisation der Inspektionen in Kreis- oder Quartierschulpflegen und Vermehrung ihrer Mitgliederzahl, Verstaatlichung der Schulsynode.

5. In bezug auf die Lehrerbildung stimmt die „Jungfr. Vereinigung“ den Schlussanträgen der Zweierkommission (Nr. 43, S. 407 der S. L. Z.) zu und regt die spätere Erweiterung der kantonalen zu einer vom Bunde zu subventionierenden interkantonalen Lehrerbildungs- und Lehrerfortbildungsanstalt an. Anerkennung der Lehrarbeit als wissenschaftliche Berufsart.

6. Innerhalb des Schulorganismus unseres Kantons grössere Freizügigkeit der Lehrkräfte von Anstalt zu Anstalt und von Schulstufe zu Schulstufe.

7. Die Verwendung weiblicher Lehrkräfte ist zu begrüßen im Kindergarten, in der Mädchenprimarschule und Handarbeitschule sowie im Haushaltunterricht, dagegen ist eine allzu weit gehende Verwendung derselben im wissenschaftlichen Unterricht der untern und obern Mittelschulen zu bekämpfen.

8. In bezug auf die der Volksschule entlassene Jugend ist zu postulieren:

a) Für die Jünglinge die Einführung einer obligatorischen Bürger- oder Fortbildungsschule mit Vaterlands-, insbesondere Verfassungskunde als obligatorischem Lehrfach. b) Für die Mädchen die Förderung des Haushaltunterrichts.

Bern. ♂ Auf eine Eingabe der Lehrerschaft der Stadt Bern hat der Gemeinderat beschlossen, die monatliche Besoldungsauszahlung auch für das Lehrpersonal einzuführen, wie das für sämtliche Gemeinde- und Staatsangestellte geschieht. — *Thomasianum in Bern.* Hr. Dr. phil. Max von May, der sich mit grossem Eifer der körperlichen Erziehung der

schulpflichtigen Knaben annimmt, eröffnet auf kommenden März auf dem Kirchenfeld ein Erziehungsheim für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Der Hauptzweck dieses Instituts besteht darin, eine dem Familienleben entsprechende Erziehung zu vereinigen mit allen gesundheitsfördernden Bedingungen. Dazu gehört, nach Erledigung der Schulaufgaben die körperliche Betätigung auf praktischen Gebieten, wie sie der Handfertigkeitsunterricht ermöglicht. Ferner soll durch Gymnastik, Spiel und Sport eine gesunde Bewegung in freier Luft vermittelt werden. Wenn Regenwetter dem Aufenthalt auf dem Spielplatz ein Ende macht, so kommen Turnsaal und Werkstatt zur Geltung. Eine Badeeinrichtung wird für Erfrischung nach getaner Arbeit sorgen. Auch für die Entwicklung der Gemütsanlagen soll in diesem Erziehungsheim alles getan werden, auf Umgänglichkeit und Anstandsformen wird ein grosses Gewicht gelegt. Das Institut hat das Bestreben, einer beschränkten Anzahl von Knaben, welche der Schule halber ihr Elternhaus verlassen müssen, das Familienleben so gut als möglich zu ersetzen und diese zu geistig und körperlich starken Menschen zu entwickeln.

Freiburg. Eing. Die „S. L. Z.“ hat sich in Nr. 49 d. J. mit dem Falle des Polizisten an der Sensebrücke gegenüber Neuenegg befasst und mich, offenbar in die Fusstapfen des „Bundes“ tretend, in ungerechter Weise verdächtigt. Ein sachliches Wort der Abwehr wird mir daher wohl gestattet sein.

Die Kinder des Polizisten an der Sensebrücke stammen aus gemischter Ehe, wurden aber in der Religion des Vaters, resp. katholisch getauft und haben bisher auch ihre diesbezüglichen religiösen Pflichten erfüllt. Sie besuchten die freie reformirte Schule in Flamatt und kamen zum Religionsunterrichte in die katholische Gemeindeschule nach Wünnenwil, wodurch Störungen in den beiden betreffenden Schulen entstanden. Um abzuhefen war ich der Ansicht, dass die katholischen Kinder an der Sensebrücke ihre zuständige Schule besuchen sollten. Und ich bin überzeugt, dass mir kein einsichtiger Protestant deshalb Vorwürfe machen kann, denn die Protestanten haben ja selber im Kanton Freiburg mit staatlicher Subvention freie ref. Schulen errichtet, damit ihre Kinder dieselben besuchen können und sollen. Wie ich aber vernahm, dass der Vater darauf beharre, seine Kinder nach Flamatt zu schicken, bekümmerte ich mich nicht ferner um die Angelegenheit. Dass ich einen „Vorschlag“ zur Versetzung des Polizisten einreichte, ist eine pure Erfindung und wird hiemit kategorisch dementirt. Die Versetzung muss wohl aus anderen, mir allerdings unbekanntem Gründen erfolgt sein.

Greber, Inspektor.

Genf. Die *deutsche Schule* hat auch in diesem Jahre wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen und es auf 215 Schüler gebracht, wovon zwei Drittel deutscher und ein Drittel französischer Zunge. Obwohl die Schule s. Z. unter den Auspizien der reformirten Gemeinde (1859) ins Leben gerufen wurde, so besuchen sie jetzt auch Katholiken (etwa ein Viertel sämtlicher Schüler), was sehr zugunsten der konfessionellen Objektivität des Unterrichtes spricht. Die Schule ist eine Primarschule mit sechs Klassen; an den ersten vier Klassen wirken 4 Lehrerinnen, während die 5. und 6. Klasse 2 Lehrern übertragen sind. Mit der 6. Klasse ist noch eine Spezialklasse verbunden, die mehr den Charakter einer Sekundarschule besitzt; an der obersten Klasse wird der französische Unterricht von einem Franzosen erteilt. Die Besoldungen der Lehrenden schwanken z. Z. zwischen 1200 und 2000 Fr. Dass unter diesen Verhältnissen ein Lehrer oder eine Lehrerin an der Anstalt keine Lebensstellung findet, ist mehr als begreiflich und macht auch den häufigen Lehrerwechsel erklärlich. Wenn trotzdem das Ansehen, dessen sich diese Schule bei Sachverständigen erfreut, im wesentlichen der treuen und gewissenhaften Arbeit der Lehrkräfte zu verdanken ist, so ist dies ein gutes Zeichen für die Lehrerschaft, ein Beweis, dass es in unserer materiell angelegten Zeit noch ideal gesinnte Menschen gibt, die nicht für Mammon, sondern aus Begeisterung für die gute Sache ihrer Pflichterfüllung leben. Die Schule steht unter der Leitung eines Direktoriums, dessen (7) Mitglieder mehr oder weniger fleissig Schulbesuche machen. Soll die deutsche Schule, die jetzt als Primarschule eine gewisse Blüte erreicht

hat, nicht stillestehen, sondern sich weiter normal entwickeln, so harren der Schuldirektion wichtige Aufgaben, die sie im Interesse der hiesigen Einwohner deutscher Zunge*) lösen sollte: Ausbau der Schule nach unten (Kleinkinderschule) und nach oben (zweiklassige Sekundarschule), finanzielle Besserstellung der Lehrkräfte, Unentgeltlichkeit des Unterrichtes etc. Dass die derzeitigen Geldquellen nicht genügen, weiss man; ergo wende sich die Schulbehörde an Stadt und Kanton, deren Pflicht es ist, für obligatorischen und genügenden Unterricht der Kinder aller Ansässigen Vorsorge zu treffen. Ob es wohl den beiden von der Generalversammlung vom 26. Nov. auf Vorschlag der sog. Schulfreunde (bezw. der Schuldirektion) gewählten neuen Direktoren gelingen wird, eine Bresche in die chinesische Mauer zu legen? S.

St. Gallen. Zur Revision des Erziehungsgesetzes von 1863. In früheren Jahren kam es nicht vereinzelt vor, dass der Kantonsrat, um zu einem richtigen Urteil über den Stand der Volksschule zu gelangen, besondere Inspektionen vornehmen liess, über die in besonderem Berichte relatirt ward. Diese Art der Orientirung verdient die Beachtung aller, die es mit der gedeihlichen Entwicklung des Schulwesens ernst meinen. Wenn nun der Grosse Rat sich nach langer Ruhezeit wieder mit einer „erzieherischen Gesetzgebung“ befassen will, so wäre es wohl angezeigt, wieder einmal an Hand eines Inspektionsberichtes, der von sachkundiger Seite abgefasst ist, sich ein klares Urteil zu verschaffen. Die Wenigsten im Grossratssaal werden sich anmassen, auf grund eigener Beobachtung eine massgebende Meinung zu haben in der Kritik unserer heutigen Schulzustände, selbst wenn die Herren noch dem Schul- oder Bezirksschulkollegium angehören sollten. Oder sollte ein Bericht eines Bezirksschulratsmitgliedes, das in seinem Kreise vielleicht einmal im Jahr einen Schulbesuch abzustatten im Falle ist, genügen? Vielleicht würde ein mit dem Mandat eines Fachinspektors betrauter Visitor die Unzulänglichkeit unserer heutigen Institution ebenfalls erkennen und diesen Übelstand mit andern beseitigt wissen wollen. Die Lehrerschaft erführe in allen Fällen eine ganz andere massgebendere Taxation. hb.

Zürich. Am 29. Nov. nahm sich ein Knabe mit dem Ordonanzgewehr das Leben. Die rohe Behandlung, die der Knabe im Elternhaus (Stiefmutter) erfahren hatte, ward sofort als Ursache der traurigen Tat genannt, und die Eltern sollen in Untersuchung und Haft genommen sein. Der Umstand, dass der Knabe am Tage des Unglücks eine Schulstrafe (Nachsitzen) erhielt, gab einem Korr. eines öffentlichen Blattes Anlass zu der Bemerkung, dass der Knabe nicht vermocht hätte „ein richtiges Verhältnis zwischen seinem Schulvergehen und der ihm zudiktirten Strafe herauszufinden“. Gegen diese Äusserung nimmt der Vorstand der Sektion Zürich des K. L. V. den Lehrer des Schülers in Schutz, indem die tatsächlichen Verhältnisse (wiederholte Mahnung während der Stunde, beim fünftenmal Strafe des Nachsitzens) festgestellt werden und darauf hingewiesen wird, dass der Knabe schon vor Jahren geäussert habe, dass er sich mit einem Gewehr erschiesse — und dass er auch seinen Kameraden gegenüber ähnliche Ausserungen getan habe. — Das Schicksal des Knaben, über das die schwebende Untersuchung das Nähere feststellen wird, erregt unser lebhaftes Mitleid; dem Lehrer, der ein Muster von Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit und Hingabe für seine Schüler ist, wird bei dem Unglück, das seiner Klasse begegnet ist, die volle Sympathie seiner Kollegen zu teil. — Der Korr., der in einer Mitteilung die Schule in Mitleidenschaft bei dem unglücklichen Schritt des Knaben gebracht hatte, erklärt im nämlichen Blatte, „dass die von mir ausgesprochene Vermutung, es könnte die Behandlung des Knaben in der Schule auf dessen Entschluss ungünstig eingewirkt haben, durchaus unrichtig ist“.

— *Schulkapitel Zürich.* Im Pavillon der Tonhalle hat das Schulkapitel Zürich mit seinen 500 Teilnehmern einen Sitzungssaal gefunden, der noch Raum bietet. In seiner 4. Sitzung gedachte der Vorsitzende, Hr. Tr. Wartenweiler, der

*) Wenigstens ein Viertel der Einwohnerschaft von Genf sind deutsche Schweizer, Deutsche aus dem grossen Kanton und Oesterreicher.

verstorbenen Mitglieder, der HH. H. Hüni in Leimbach, J. Kramer, Altstetten, K. Bänninger, Z. V., J. J. Schmebbeli, a. Lehrer und A. Lier in Dietikon. „Hier unter diesem Rasen grün“, klang der Gesang des Kapitels dazu. Mit seinem Vortrag über die Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten bereitete Hr. K. Schmid, S.-L., Zürich III, den Teilnehmern hohen Genuss und reiche Anregung, wovon sich die Leser überzeugen werden, wenn sie die schöne Arbeit in diesem Bl. selbst lesen können, was wir hiemit wünschen. Hr. G. Egli, S.-L., Z. V., beleuchtete die von Hrn. Schmid vorgetragenen Ideen mit interessanten Beispielen aus seinen Schülerheften. h.

— Im „Freisinn.“ (Nr. 138) erwidert Hr. Kreiskommandant L. Heusser auf die Bemerkungen zu den *Rekrutenprüfungen* (Nr. 46 d. Bl.), er wüsche mit deren Verfasser mündlich zu verkehren, damit er sich nicht mehr über „meine Bequemlichkeit“ zu beklagen habe. Nun der Verfasser ist dem Hrn. Kreiskommandanten des Oberlandes, dem er persönlich gerne das Zeugnis eines Frühaufstehers wie eines fleissigen und wohlwollenden Mannes gibt, kein Unbekannter. Dass ihm der Hr. Kreiskommandant „mehr Anwartschaft an diesen Verhältnissen“, das will wohl sagen grössere Verantwortlichkeit für die Rekrutenprüfungen zuweist, ist der Ehre zu viel; sie kommt ihm nicht zu. Leider sagt der Hr. Kommandant nicht, welche Gründe bestimmend sind, dass für das Oberland (ausschliesslich Rüti und Wald) nur je ein Prüfungsort gewählt wird; dass er die Verantwortlichkeit hiefür auf den Aushebungsoffizier schiebt, ist dem Verfasser jener Bemerkungen kein Trost. Die Prüfungszeit werde so angesetzt, dass „die Leute nicht marschieren müssen und auch nicht einkehren“, sagt die Erwiderung. Nun, etwas zu marschieren, ist nicht schlimm; aber von Egg z. B. nach Uster wäre gerade weit genug, warum die Leute noch nach Pfäffikon müssen, sieht kaum jemand ein. Dass die Rekruten betrunken erscheinen, behauptete niemand; dass sie weder Bier noch Wein trinken vor der Prüfung (nicht alle, aber viele), wird der Hr. Kreiskommandant nicht in Abrede stellen. Wenn er die obligatorische Fortbildungsschule fordert, einverstanden; nicht aber, wenn er sagt, man schaffe nur sieben Jahr ganze Schule und lasse das achte Schuljahr fallen. Die *obligatorische Fortbildungsschule*, die u. a. auch die sozialdemokratische Mitgliedschaft Wiedikon fordert, werden wir nächstes Jahr noch nicht haben; aber möglich ist nach Ansicht des Verfassers jener Bemerkungen: 1. dass auch im Kanton Zürich die Verabreichung von Alkohol an die Rekruten vor der Prüfung als unstatthaft erklärt wird (dafür eine Habersuppe), 2. dass die Schulbehörden (inkl. Lehrer) sich um die Rekruten mehr kümmern, 3. dass kein Rekrut zur Prüfung gehe, ohne dass er über deren Bedeutung und die nötige Vorbereitung (mit Gelegenheit hiezu) aufgeklärt werde, 4. dass im Oberland alljährlich in Uster, Pfäffikon, Wetzikon und Wald oder Rüti, im Unterland in Dielsdorf, Bülach und Eglisau geprüft werde.

Totentafel. In Interlaken starb im 64. Altersjahr Hr. J. Fr. Hofbauer, ein tüchtiger Lehrer und Gesangsdirektor. — Ein Alter von nur 30 Jahren erreichte Hr. J. Zwald, Lehrer in Hütten.

— Im Spital in Frauenfeld erlag einer Magenkrankheit Hr. Johannes Eberhard, Lehrer in Weiningen, im 57. Altersjahre. -d-

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Aargauische Lehrerkonferenzen, durch E. N. in Z.: Bez. Bremgarten 30 Fr.; Brugg 30 Fr.; Laufenburg 30 Fr.; Lenzburg Fr. 73.50; Muri Fr. 25.55; Zofingen Fr. 36.15, zusammen Fr. 225.20; Lehrerschaft der Höheren Töcherschule in Zürich 63 Fr.; Schulkapitel Zürich Fr. 211.25; total bis zum 13. Dezember Fr. 4315.82.

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend
Zürich V, 13. Dez. 1905. Der Quästor: R. Hess-Odendahl.
Regibachstr. 42.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Wäldi, 200 Fr.; Sulgen, zwei Lehrern je 100 Fr., Tobel auf 1500 Fr.

— **Alterszulagen.** Worb beschloss, den Sekundarlehrern Alterszulagen bis zu 500 Fr., nach 12 Jahren erreichbar, auszus zahlen. -ss

— **Schulbauten.** Rorschach, Erstellung einer prov. Schulhausbaute, Kostenvorschlag 36,000 Fr. (10. Dez.) Zugleich beschloss die Gemeinde Anstellung von zwei Schulärzten (je 500 Fr. Geh.), Schaffung von zwei neuen Lehrstellen der Mittelschule und Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien (der Antrag des Schulrates beschränkte sich auf die Lehrmittel und Benutzung der Zeichenmaterialien u. machte 396 gegen 435 Stimmen).

— Die Gemeinde Rüegsau hat den Bau eines neuen Schulhauses in Rüegsbach beschlossen und will auf Neujahr die Lehrerbesoldungen aufbessern. -ss

— **Lehrerjubiläum.** Joh. Wagner, Lehrer auf Iramen bei Grindelwald, ein Oberaargauer, feierte letzter Tage das 40jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit an der gleichen Schule. -ss

— Auf dem Kirchenfeld in Bern soll nächsten Frühling ein Schülerheim eingerichtet werden. Gründer desselben ist Dr. Max von May aus Hünigen bei Konolfingen. Dieses Schülerheim bezweckt die richtige Abwechslung der geistigen und körperlichen Anstrengungen. -ss

— In Winterthur wurde der Abbruch des Rigipanoramas angeregt. Der Stadtrat wird die Sache prüfen.

— Altona hat die ungeteilte Schulzeit abgelehnt.

— Eine schöne, zugleich instruktive Serie **Alpiner Briefbeschwerer**, eigentliche Kunstwerke in galvanoplast. Wiedergabe von Modellen X. Imfelds u. a., bringt die Firma Gebr. Scholl in Zürich auf den Weihnachtsmarkt: Matterhorn, Jungfrau, Fünffinger Spitze, Säntis, Mythen, Rigi, Pilatus, Titlis, Wetterhörner u. a. in treuester Nachbildung.



Ich eröffnete im Hause Wühre 7 (ehemals Uhrenhandlung Rosenmund)

(Zà 1029 g) 20

einen **Resten- und Inventur-Verkauf**, enthaltend **wollene Resten** für Kleider, Blousen, Jupes, Kinderkleidchen. **Konfektions-Stoff-Resten** schwarz u. farbig, für Paletots, Capes u. Kindermäntelchen. Resten für wollene Flanelhemden. **Baumwollene Resten** in Veloutine, Flanellette, Zephyr, Batiste.

Filiale: Badenerstrasse 48

Joh. Gugolz, Zürich

Hauptgeschäft: Wühre 9

Resten- und Inventur-Verkauf: Wühre 7.

Offene Stelle.

Auf 1. Januar wird in einem Institute der Zentralschweiz ein tüchtiger Lehrer für Englisch gesucht. Sehr gute Stelle. — Offerten mit Photographie unter Chiffre O L 935 befördert die Expedition d. Blattes. 935

Eine junge **Bündnerin**, welche in der französischen Schweiz und in England ihre Ausbildung genossen, sucht **Anstellung als Lehrerin oder Gouvernante.**

Unterricht im Deutschen, Französischen und Englischen. Ebenso Klavierunterricht und Handarbeit. Offerten sind zu richten an **Nic. Guidon**, Redaktion „Engadiner Post“, Samaden, Engadin. 917 OF 2731

Hanteln
1/2—50 Kg. vorrätig, billigst
bei F. Bender, Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, Zürich. 688

Stellenausschreibung.

An der kantonalen Besserungsanstalt für Knaben in Oberuzwil (St. Gallen) ist die Stelle des katholischen Lehrers bis 1. Januar 1906 neu zu besetzen.

Anmeldungen unter Beilage der nötigen Ausweise sind bis 24. Dezember l. J. an Herrn Landammann Dr. Mächler in St. Gallen einzusenden. 943

Oberuzwil, den 13. Dezember 1905.

Die Verwaltung.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Unter Einhaltung von § 56 des Schulgesetzes ist die Sekundarschulpflege **Zollikon** im Falle, auf Beginn des Schuljahres 1906/07 die neu zu schaffende zweite Lehrstelle zu besetzen.

Schriftliche Anmeldungen, denen die Lehrerpatente, Darstellung und Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit und der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres beiliegen müssen, sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Alex. Nuesch, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist. Gemeindezulage 600 Fr., für Holz und Pflanzland 220 Fr.

Wohnungs - Entschädigung 750 Fr. (Wohnung im Schulhaus.) (Zà 14044) 944

Zollikon, 22. November 1905.

Die Sekundarschulpflege.

Franz Carl Weber

60 u. 62 Bahnhofstrasse **Zürich** Bahnhofstrasse 60 u. 62

Spezialhaus. (OF 2689)

Abteilung II:	I. Spielwaren:	Abteilung III:
Karneval-Artikel	Während des ganzen Jahres permanente Ausstellung u. möglichst vollständiges Lager.	Dekorations- und Illuminations-Artikel
Cotillon-Touren		Lampions - Wappen
Ballorden		Fahnen - Flaggen
Hochzeitscherze		
Attrappen		

Für alle Abteilungen besondere **illustrirte Kataloge.**

Eidgen. kontrollirte **Juwelen, Gold- & Silberwaren** 920
Reizende Neuheiten für Geschenke
18 Karat goldene
Trauringe 12 bis 36 Fr.
J. Baltensperger, Goldschmied - Juwelier
Zürich, Bahnhofstrasse 74.
Best. eingerichtete Werkstätte.
(Sonntags von 10—4 Uhr geöffnet.)

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Besteigendste Garantie. Billigste Preise.

Besteigendste eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 122

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlendungen bereitwilligst. 719

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Zum Unterricht in der Schweizergeschichte sei bestens empfohlen:

Geschichte der Schweiz für Mittelschulen.

Von **Dr. Rudolf Luginbühl**, Professor der Geschichte an der Universität Basel.

Mit einer farbigen Wappentafel nach den endgültig festgesetzten, im Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Wappen.

178 Seiten in solide Leinwand gebunden.

Preis Fr. 2.25.

Das klar und anregend geschriebene und hübsch ausgestattete Buch ist u. a. im Gebrauch in den Sekundarschulen Basel-Stadt, Baselland, Appenzel a. Rh., Schaffhausen und Glarus.

Sowie vom gleichen Verfasser:

Weltgeschichte

für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen

in methodischer Anordnung. 3. Auflage.

221 Seiten mit 25 Illustrationen und 6 Karten.

Preis 3 Fr.

Wird u. a. in den Sekundarschulen von Basel-Stadt u. -Land, Aargau, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Glarus gebraucht.

Exemplare beider Werke stehen auf Wunsch zur Ansicht zur Verfügung. 930

Helbing & Lichtenhahn, Verlagsbuchhandlung, Basel.

Apparate

386 für

Funken-Telegraphie

Funken-Induktoren

Wimshurst-

Influenzmaschinen

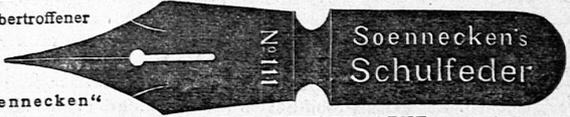
Schul-Akkumulatoren

liefern in feiner Ausführung und prima Qualität zu billigsten Preisen

Keller & Co.,

Zürich V, Utoquai 31.

Von unübertroffener Güte



Nur echt mit „Soennecken“
Überall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENÈVE * Preisliste kostenfrei

No. 111
Soennecken's Schulfeder
Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Corset-Ersatz Johanna



Johanna patent, in den meist. europ. Staaten. ☞ 19451 ☞ — D. R. P. 106588, ist heute wohl der beste und beliebteste Corsetersatz. Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist Johanna geradezu eine Wohltat. Die Handhabung ist ungemünzt einfach, und vermöge der grossen Haltbarkeit ist Johanna auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehren sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr. 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie Johanna-Prospekt (gratis) in einer Niederlage oder direkt bei der Schweiz. Generalvertretung:

Moser & C^{ie}, zur Trülle, Zürich I

Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer.
Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren **Damenbinden** „Sanitas“ das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3.—

für Cretonne porös, Fr. 4.— für Frottierstoff, Fr. 7.— für Piquéleinen und Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— per Stück.

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—.
Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
790 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Schweizerische Costumes-Fahnen-Fabrik
Verleih-Institut
J. Louis Kaiser, Basel



Telegr.-Adresse: **Costumkaiser** 769
Telephon: **Nr. 1258**
empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in
Theater- und Masken-Costumes
Requisiten u. Dekorationen
zu Theateraufführungen und Gesellschafts-Anlässen
zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.
Verlangen Sie gefl. gratis und franko **Prachtkatalog**
100 Seiten mit 1200 Abbildungen.

Massarbeit **Lehrer** Günstigste Zahlungsfristen
kauft eure Ware nur bei dem
Zürcher Spezialwäschegeschäft
62 Gotthardstrasse (Weiss & Keller) Zürich II. 573
Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Normalunterkleidern
garantirt nicht eingehend, grösste Auswahl
Telephon Nr. 6390 **Strümpfe, Socken,** Weitgehendste Garantie für untern Sitz und la Qualität
Telegraph: Weisswäsche
sowie alle Artikel in der Bekleidungsbranche und Lingerie.

Turn-Apparate mit Übungstabellen
für **Zimmerymnastik**
Vielseitige Anwendungsweise
Verschiedene Systeme in jedem Zimmer anzubringen.
Hanteln
Massier-Apparate.
Sanitätsgeschäfte Hausmann A.-G.
St. Gallen 184
Basel, Davos, Genf, Zürich.

Schobinger & Sandherr
7 Rorschacherstrasse St. Gallen Rorschacherstrasse 7
Reichhaltiges Lager in photographischen Apparaten zu Fabrikpreisen.
Alles Zubehör für **Amateur-Photographic.**
Spezialität: 903
Entwickeln, Retouche, Kopieren, Vergrösserungen.
Katalog gratis.

Briefmarkensammler 915
erhalten meine **Preisliste gratis.**
An- und Verkauf von alten Briefmarken.
A. Schneebeli, Fraumünstlerstr. 25 Zürich.
(Zentralhof)

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **„Koh-i-Noor“** noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

„Wie eine gesunde Schweizernatur gleich einem warmen Regen durchdringt, sagt uns ein Buch: **„Vorwärts, Briefe von einer Reise um die Welt, von Lina Boegli“**, welche der Verlag Huber & Co. in Frauenfeld versendet. „Meinen lieben Freundinnen rings auf dem Erdball, den jungen Mädchen gewidmet“, wird und muss es nicht blasirte Leser — die alten Herren nicht ausgeschlossen — wahrhaft erquickend. Die Dame, eine Bernerin, die in Neuenburg das Lehrerinnen-Examen bestanden und namentlich in den modernen Sprachen sich ausgebildet hatte, war 1892 in angenehmer Stellung zu Krakau und empfand mit einigemal den unwiderstehlichen Drang zum Wandern in die Weite. Alleinstehend, durch nichts gebunden, machte sie sich auch unerschrocken sofort auf die Socken, — mit einem Betriebsfonds, der grad zur Reise nach Australien und zur Bestreitung der ersten Bedürfnisse daselbst ausreichen konnte. Sie sass beruflich gut im Sattel, vertraute auf den alten Schweizer Hergott, arbeitete sich unterrichtend tapfer durch, auch in Amerika, und war, wie sie versprochen, genau nach zehn Jahren wieder in der Polenstadt. 938
„Eine kleine Lese vorzunehmen lockt; wir widerstehen der Versuchung in der Annahme, es werde der charmante, vom Verleger auch charmant ausgestattete Band ohnedies den Weg in die Schweizerfamilien finden. Auch die Photographien der Autorin sprechen sicher an; das nette Köpfchen von 1892 verrät Energie, dasjenige von 1902 scheint auf erhöhte Schneid zu weisen, und die straffe Haltung fordert Disziplin. (Zürcher Post.)

Beilage zu Nr. 50 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1905.

Offene Hilfslehrer- und Organisten-Stelle.

An der Bezirksschule in **Mellingen** wird die Stelle eines Hilfslehrers für Gesang und Instrumentalunterricht, Schreiben und Turnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Dem künftigen Inhaber dieser Stelle kann auch der Organistendienst und die Gemeindegastkassierstelle mit einer jährlichen Gesamtbesoldung von 2200–2300 Fr. übertragen werden. Bei der Befähigung, Unterricht in Hauptfächern an der Bezirksschule erteilen zu können, würde die Besoldung 2300–2500 Fr. betragen. ⁹³⁴

Bewerber haben ihre Anmeldungen in Begleit der vorgeschriebenen Ausweise über Studien und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 27. Dezember nächsthin der Schulpflege Mellingen einzureichen.

Aarau, den 8. Dezember 1905.

Die Erziehungsdirektion.

Primarlehrerstelle.

Durch den Rücktritt von Herrn Lehrer Rüegg auf Ende des Schuljahres wird die Primarschulstelle in **Hünikon** frei. Die dortige Schulgemeindeversammlung hat beschlossen, die Stelle auf Beginn des nächsten Schuljahres definitiv zu besetzen und wird daher zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Besoldungszulage 200 Fr., freundliche Wohnung. ⁹⁰⁵

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen nimmt bis Ende Dezember d. J. entgegen der Präsident der Gemeindegastkassierstelle, Herr Johann Steiner in Neftenbach.

Neftenbach, 24. November 1905.

Die Gemeindegastkassierstelle.

Stellenausschreibung.

In der schweiz. Erziehungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern ist auf Neujahr eine Lehrerstelle neu zu besetzen. Behufs Information über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse wende man sich an den Vorsteher

931 (O H 5792)

P. Schneider.

Aarauer Flüssige Ausziehtusche schwarz und farbig.

Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfohlen

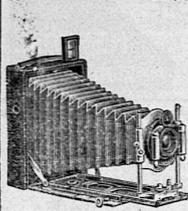
648

Schmuziger & Co.

In allen Papierhandlungen zu haben.

Photographische Apparate

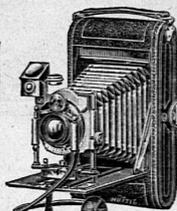
moderner Konstruktionen



Otto Uhlig

Zürich I

Limmatquai 62



Gebrauchsgegenstände und Materialien

zur Ausübung des Negativ- und Positiv-Prozesses.

926

Platten
Films
Papiere
Carton etc.

Spezialgeschäft
Versand
Billige Preise
Reellität

Chemikalien
Pulver und Lösung
Rezept-Ansätze
Lehrbücher etc.

Gegründet 1898

Kleine Mitteilungen.

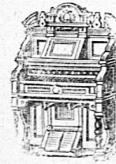
— Ein Artikel im Volksfreund von **Cincinnati** bespricht die Lehrerinnenfrage. In Connecticut waren $\frac{2}{5}$ der Lehrkräfte weniger als zwei Jahre im Schuldienst; Schulbehörden sind im Kampf mit den heiratslustigen Lehrerinnen. Es werden Verträge abgeschlossen, dass während der Schulzeit keine Ehen eingegangen werden, Kansas verbot das Hofmachen und in Michigan untersagte ein Schulrat den Lehrerinnen den Besuch von Tanzvergnügen. Ein Schulkommissar in New York, der einen Liebeshandel einer Lehrerin mit einem Schüler zu entscheiden hatte, fand deren Verhalten indiskret, aber als nicht zu ahnden. Fr. Daniels in Kansas habe unter Genehmigung der Behörde zur Belobigung der Schüler Küsse ausgeteilt.

— In Paris starb **M. Rambaud**, Unterrichtsminister unter Méline, mit **M. Lavis**, Verfasser einer 12-bändigen *Histoire générale*.

— **Schweden** hat nach seiner Staatsrechnung von 1904 für Reisestipendien ausgegeben an Volksschullehrer 4125 Kronen, Seminarlehrer 2000, Mädchenschullehrkräfte 6750, Lehrer an Hilfsschulen usw. 1000, zus. 13,875 Kr. d. i. 18,395 Fr. Stockholm gewährt nächstes Jahr zu gleichem Zweck 1500, Göteborg 600 Kronen.

— **Norwegen** verausgabt für die Volksschule 12,8 Mill. Kr. (Staat 4,1 Mill.), höhere Mittelschulen 1,5 Mill. (0,5), Universität 1 Mill. (0,9), Abnorm-Schulen 1,1 Mill. (0,6). Das Skolebl. wünscht darum einmal die Reihe der geistl. Unterrichtsminister durch einen wirklichen Schulmann ersetzt.

— In Frankreich waren letztes Jahr 76,952 Lehrkräfte (90,5% Lehrer oder Lehrerinnen) mit der Fortbildung der erwachsenen Jugend betätigt (*Cours d'adultes*). Zur Belobigung erhielten 3895 Lehrer (Lehrerinnen) Diplome, 5179 lettres de félicitations, 605 eine Buchgabe, 400 Bronzemedailles, 150 Silber-, 100 Emailmedaillen, 80 Palmes d'officier d'académie und 29 Palmes d'officiers de l'Instruction publique.



Harmoniums

beider Systeme fabriziert und liefert billigst

Rudolf Pajkr & Co., Königgrätz 64.

Niederlagen:

878

Budapest, Prag, Wien,

VIII, ker. József-közt 15 sz. Ferdinand-Str. 43 VII, Mariahilferstr. 86

Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Der hochw. Geistlichkeit und den Herren Lehrern besondere Bezugs-Vergünstigungen.

Gesucht

für sofort an die Gesamtschule **ref. Heitenried** ein Lehrer ev. eine Lehrerin zur Stellvertretung bis Frühjahr 1906. Gef. Anmeldungen an Inspektor Merz in Murten.

Ausgezeichnete

Feriengelegenheit

bietet für Herbst und Winter das christliche Erholungsheim „**Reseda**“ in Pfäffikon (Zürich). — Prachtvolle Fernsicht. Zumeist nebelfrei. Vor dem Nordwind ganz geschützt. Zentralheizung. Pensionspreis von 2 Fr. an. Bitte Prospekte verlangen. Es empfiehlt sich bestens

(O F 2561) 894

A. Hertig.

Zur Zahnpflege!

Odontine Andreae

von Ph. Andreae, Fabrik pharmazeutischer und hygienischer Präparate in Bendlikon-Zürich (vormals in Bern).

Sehr bekannte und bewährte antiseptische **Arnica-Zahnpasta**. Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne; für Kinder und Erwachsene. Mehrmals prämiert. Zu haben in Holzschachteln, Glasdosen und Zinntuben.

Thymine Andreae

Thymol-, Salol-, Arnica-Zahn- und Mundwasser.

Myrrhine Andreae

Myrrhen-Arnica-Zahnwasser.

910

Diese Präparate sind in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümeriehandlungen zu haben, sowie beim Fabrikanten

Ph. Andreae in Bendlikon.

Man wird vor Nachahmungen gewarnt und verlangt ausdrücklich die Präparate Andreae.

Den Tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft werden auf Verlangen Prospekte, sowie Gratis-Muster franko zugeschickt.

Elektrische Taschenlampe „Mentor“



Mit weisse-maillirtem Glühlämpchen, garantiert als die beste Taschenlampe, strahlend helles Licht, gibt ca. 5000 Beleuchtungen (Feuersgefahr ausgeschlossen) sehr praktisch in der Tasche zu tragen. ^{364/2}

Preis per Stück **Fr. 2.50** gegen Nachnahme.

Ersatzbatterie zum Gebrauch für einige Monate 1 Fr. per Stück.

Wöchentlicher Verbrauch ca. 1000 Batterien.

Katalog über elektrische Neuheiten franko.

Zigarren- und Zigaretten-Anzünder

„**Fix**“

interessante Neuheit 1 Fr.

„**Au Jupiter**“, Genf 3, Rue Bonivard 12.



Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager 779

50% GELD-ERPARNISS!
FEINE GENFER-PRÄZISIONS
UHREN
liefert direct an Privatkundschaft
um 50% billiger als Andere
A. WEBER fab. GENÈVE
ABSOLUT REELLE BEDIENUNG!
illust. Preisliste gratis und franco

Der Herren Lehrerschaft werden bereitwilligst Auswahl-Sendungen gemacht. Hunderte von Dankschreiben innerhalb paar Monaten erhalten. 718

Natur-Wein

garantirt reell und haltbar:
Bester Tessiner Fr. 20.- per 100
Milder Piemonteser „ 25.- „ Liter un-
Feinster Barbera „ 32.- fr. geg.
Alter Chianti „ 40.- Nachn.
Muster gratis. Referenzen von über
20,000 Kunden. 58

Gebr. Stauffer, Lugano.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von
„Hülfsblättern für den Unterricht“,
die des Lehrers Arbeit erleichtern
und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 804

Variirte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen per Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt
1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à
60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, euro-
päische Staaten, Erdteile) per Blatt
1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit
Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Das **Nicht lesen** der Broschüre
„Wie heilt man Nervenleiden“
kann sehr nachtheilige Folgen haben.
Daher versäume kein Leidender, die-
selbe gratis, franko und verschlossen
durch 679

Dr. med. E. L. Kahler, prakt. Arzt,
Kuranstalt Näfels (Schweiz),
zu beziehen. Gegen Einsendung von
50 Cts. in Marken für Rückporto.

Im Selbstverlage von
G. Merki, Lehrer, Männedorf,
sind neu erschienen: 872

Malendes Zeichnen
in der Elementarschule, zweite,
vermehrte und verbesserte Auf-
lage, Hefte I, II, III, 42 Blät-
ter. Preis alle drei Hefte 50 Rp.,
einzel 20 Rp.

Das Skizziren auf der obern
Primarschule, Hefte IV, V, VI,
72 Blätter. Preis alle drei Hefte
1 Fr., einzeln 40 Rp.

Unser **Hygienischer**
Patent - Dauerbrandofen



„**AUTOMAT**“
mit selbsttätiger Regulirung
(Schweiz. Patent Nr. 17,142)
ist weitaus der beste, billigste und ange-
nehmste Dauerbrandofen auf dem Markte.
Die Bedienung ist auf ein Minimum redu-
ziert und erfordert täglich nur einige Mi-
nuten; daher bester Ersatz für die doch
namentlich zu Beginn und Ende der Heiz-
periode nicht immer praktische Zentral-
heizung. 675

Durchschnittlicher Kohlenverbrauch in 24
Brennstunden: ca. 6 kg.

In gesundheitlicher Beziehung unbedingt
der beste Heizapparat der Gegenwart.
Von medizinischen Autoritäten empfohlen.
Zahlreiche glänzende Atteste aus allen
Gegenden der Schweiz. Für Wohnräume,
Bureaux, Schulen, Amtsstuben beste und
billigste Heizung.
Man verlange gef. illustrierte Preisliste
mit Zeugnissen.

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.
Eigene Niederlage und Musterausstellung in Bern, Amthausgasse 4.
Vertreter in:
Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhof-
strasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Gädels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

„**Excelsior**“ (Gesetzl. geschützt)
ist der **Hektograph der Zukunft!**
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.
Der Apparat wird auf Wunsch gratis direkt
oder durch meine Vertreter vorgeführt.
Den Herren Lehrern Rabatt.
Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.
Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
Zürich IV, Schaffhauserstrasse 24. 249

Restaurant Franziskaner
Niederdorf 1, Stüssihofstatt.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.
Mittagessen à Fr. 1.50
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

10,001 Sänger
haben am 21. eidgen. Sängerfest in Zürich die allbekanntesten
Wybert-Tabletten aufs Neue kennen gelernt, die Lieblinge vieler
Sänger, Redner und Schauspieler; die beste Erfrischung im
Theater und Rauchsalon. 850
In Schachteln à Fr. 1. — in den Apotheken.

Idealstes Frühstück.
REINER HAFER CACAO
Marke: **Weisses Pferd.**

J. W. Guttknecht
„**Bleistifte**“
sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und
überall erhältlich.
Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Turngeräte und -Einrichtungen.
Spezialität:
Barren mit pat. Vorrichtung zum Weiterstellen
lieferen
J. Müller, Turnlehrer, Glarus. 995

Verlangen Sie
Gratiszusendung des reich illustrierten
Kataloges B über Zeichen- und Mal-
utensilien, sowie von Mustern von
Zeichen- und Tonpapieren.
Gebrüder Scholl
Zürich 858
Fraumünsterstrasse 8.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die **JUGEND** für **KRANKE und GESUNDE**
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgehrank
In allen Apotheken und Droguerien.
BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Bevor man einen
Projektions-Apparat
kauft, verlange man in seinem eigenen
Interesse den Katalog der Firma
Paul Savigny & Cie.
Fabrik für Photographie- u. Projektionsartikel
Freiburg (Schweiz).
Spezialbedingungen f. d. Abonnenten der Lehrerzeitung.
Katalog gratis und franko